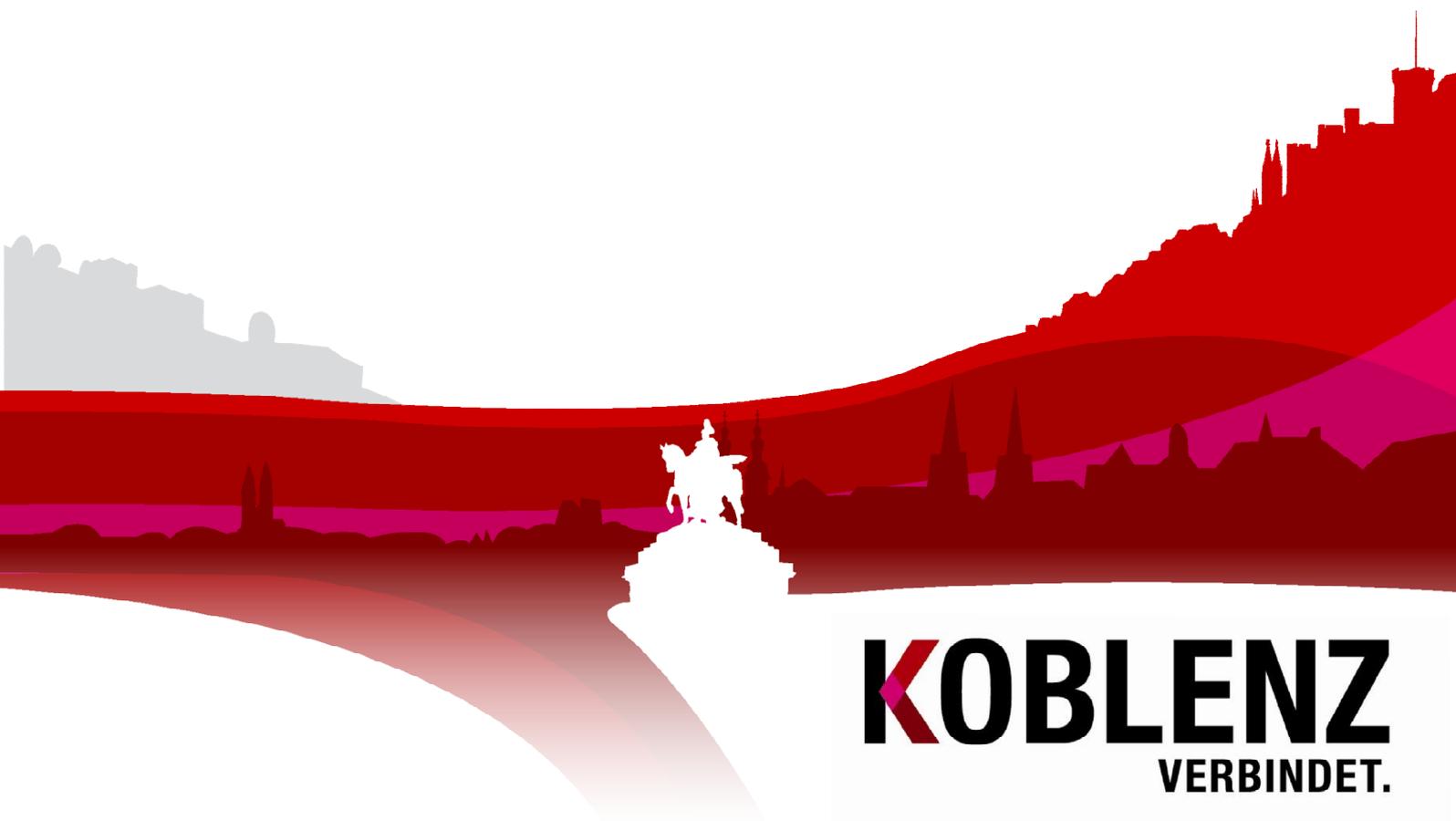


# Schuleingangs- untersuchung in Koblenz 2020

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System  
KoBi – Bildungsbüro Koblenz



**KOBLENZ**  
VERBINDET.

Der Bericht zur Schuleingangsuntersuchung in Koblenz wird im Rahmen des Programms „**Bildung integriert**“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

GEFÖRDERT VOM



# Schuleingangsuntersuchung in Koblenz 2020

**KOBLENZ**  
VERBINDET.

---

Bildungsbüro Koblenz

Kommunale  
Statistikstelle

## Schuleingangsuntersuchung in Koblenz 2020

Stadt Koblenz  
Der Oberbürgermeister  
Kommunale Statistik

Statistischer  
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244  
Fax: (0261) 129-1248  
E-Mail: [Statistik@stadt.koblenz.de](mailto:Statistik@stadt.koblenz.de)  
Internet: [www.statistik.koblenz.de](http://www.statistik.koblenz.de)  
Newsletter: [www.newsletter.koblenz.de](http://www.newsletter.koblenz.de)

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null  
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten  
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten  
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor  
( ) Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist  
r berichtigte Angabe  
p vorläufige Zahl  
s geschätzte Zahl  
\* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen – Verständnis und bessere Lesbarkeit – wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: Juli 2020

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter [www.statistik.koblenz.de](http://www.statistik.koblenz.de) zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

© Stadt Koblenz, 2020  
Postfach 20 15 51  
56015 Koblenz

# Inhalts- und Abbildungsverzeichnis

<b>1. ZIEL UND ZENTRALE ERGEBNISSE DES BERICHTS .....</b>	<b>5</b>
<b>2. AUFBAU UND DATENGRUNDLAGE DES BERICHTS.....</b>	<b>7</b>
<b>3. DEMOGRAPHIE .....</b>	<b>11</b>
Abb. 1: Demographie – Übersicht .....	11
Abb. 2: Demographie – Elterliches Bildungsniveau.....	12
Abb. 3: Untersuchte Kinder an den Schulstandorten .....	13
<b>4. AUßERSCHULISCHE LERNWELTEN UND GESUNDHEIT.....</b>	<b>15</b>
Abb. 4: BMI und Körpergewicht .....	16
Abb. 5: BMI und Körpergewicht in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau .....	17
Abb. 6: Zeitreihe der Teilhabe an Lernwelten.....	17
Abb. 7: Teilhabe an Lernwelten in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau .....	18
Abb. 8: Teilhabe an Lernwelten in Abhängigkeit von einem Migrationshintergrund.....	18
Abb. 9: Teilhabe an Lernwelten in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau und einem Migrationshintergrund .....	19
Abb. 10: Rauchen im Haushalt .....	19
Abb. 11: Konsum digitaler Medien.....	20
Abb. 12: Teilhabe-Index .....	21
<b>5. UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN.....</b>	<b>23</b>
Abb. 13: Zeitreihe der SOPESS-Testergebnisse .....	24
Abb. 14: SOPESS-Testergebnisse in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau .....	25
Abb. 15: SOPESS-Testergebnisse in Abhängigkeit von der Teilhabe an Lernwelten.....	26
Abb. 16: SOPESS-Index .....	27
Abb. 17: Zeitreihe der Empfehlungen an die Schule.....	28
Abb. 18: Disparität der Empfehlungen nach Migrationshintergrund in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus.....	28
Abb. 19: Disparität der Empfehlungen nach elterlichem Bildungsniveau in Abhängigkeit eines Migrationshintergrundes .....	29
Abb. 20: Empfehlungen in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau sowie der Teilhabe an Lernwelten.....	30
Abb. 21: Empfehlungen-Index.....	30

## Anhang



# 1. ZIEL UND ZENTRALE ERGEBNISSE DES BERICHTS

Transitionen sind Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen, die für die Betroffenen in kurzer Zeit tiefgreifende Veränderungen mit sich bringen. In diesem Verlauf werden sie mit neuen Situationen konfrontiert, denen sie sich stellen müssen. Die Anpassungsprozesse sind häufig von einer relativen Unsicherheit gekennzeichnet, die mit dem Auftun neuer Chancen und Risiken sowie persönlichen Krisen und Neuorientierungen verbunden ist. Bedeutende Transitionen im Lebenslauf sind vor allem der Übergang in die Kindertagesbetreuung und daran anschließend vorgesehene als auch ungeplante Schulwechsel sowie im Erwachsenenalter Schwangerschaft, Familiengründung und berufliche Neuausrichtung. Ein weiterer bedeutender Transit in der westlichen Welt ist der Übergang vom Kindergarten auf die Grundschule.

Die Daten der Schuleingangsuntersuchungen liefern hier einen detaillierten Einblick dahingehend, welche Faktoren dem Übergang, im Hinblick auf die neuen Lernanforderungen, förder- oder hinderlich sind. Die Datengrundlage kann die am Übergang beteiligten Akteure (u.a. Schulträger, Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe) in die Lage versetzen, entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen und Konsequenzen abzuleiten, um personelle und materielle Ressourcen zielgerichtet und bedarfsorientiert zu steuern – beginnend im Kindergarten und daran anschließend in der Grundschule.

In dem Bericht werden die einzelnen bildungsrelevanten Daten detailliert dargestellt. Für das aktuelle Berichtsjahr sind die folgenden Ergebnisse festzuhalten:

I

In Bezug auf die Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten, den Ergebnissen der SOPESS-Tests sowie den Empfehlungen an die Schule wird die hohe Abhängigkeit der Ergebnisse vom elterlichen Bildungsniveau evident. Je höher das elterliche Bildungsniveau, desto höher fällt die Beteiligung an Lernwelten aus bzw. desto seltener kommt es zu auffälligen SOPESS-Tests und Empfehlungen an die Schule.

III

Das Partizipieren an Lernwelten wirkt sich auf die Entwicklung der Kinder aus, sodass bei „aktiven“ Kindern seltener Auffälligkeiten festgestellt und weniger Empfehlungen an die Schule weitergegeben werden.

IIII

Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, die kein Deutsch sprechen, sind in non-formalen und informellen Lernwelten deutlich unterrepräsentiert.

IV

Im Hinblick auf die Empfehlungen<sup>1</sup> bzw. die spezifischen Förderbedarfe<sup>2</sup> im Laufe des Schulbesuchs zeigt sich, dass das Bildungsniveau bei Migrantinnen und Migranten einen weitaus geringeren – teilweise sogar keinen – Einfluss auf die Empfehlungen hat. In der Vergleichsgruppe sind die Disparitäten hingegen deutlich ausgeprägter.

<sup>1</sup> Empfehlungen: Auf Basis Untersuchungsergebnisse werden – je nach Befund – Empfehlungen vom Gesundheitsamt an die aufnehmende Grundschule weitergegeben, die zumeist die besondere Förderung der angehenden Schüler\*innen im Rahmen des Schulbesuchs zum Gegenstand haben.

<sup>2</sup> Der Begriff des Förderbedarfs ist **nicht** synonym mit dem des sonderpädagogischen Förderbedarfs zu verstehen (vgl. hierzu Kapitel 5).



## 2. AUFBAU UND DATENGRUNDLAGE DES BERICHTS

Bei der Schuleingangsuntersuchung handelt es sich um eine gesetzlich vorgeschriebene Pflichtuntersuchung (§ 11 der Grundschulordnung). Diese betrifft alle Kinder, die bis einschließlich August eines Jahres sechs Jahre alt und somit schulpflichtig werden. Im Rahmen der Untersuchung wird der Entwicklungsstand des Kindes festgestellt und eine Aussage zur Schulfähigkeit des Kindes aus schulärztlicher Perspektive getroffen<sup>3</sup>. Die Eltern der Kinder werden zur Untersuchung in das zuständige Gesundheitsamt eingeladen, wo das Verfahren durch einen Arzt und zwei Krankenpfleger begleitet wird. Vorrangiges Ziel ist, gesundheitliche Einschränkungen der Schulfähigkeit oder besondere Förderbedarfe zu identifizieren. Der Begriff der Schulfähigkeit ist jedoch nicht allgemeingültig definiert. Vielmehr wird unter dem Terminus ein physisch-psychischer Entwicklungsstand subsumiert, der es den Kindern ermöglicht, die neuen Lern- und Leistungsanforderungen der Schule zu bewältigen. Darüber hinaus werden neben dem individuellen Zustand die begleitenden Umstände und Rahmenbedingungen berücksichtigt. Wesentliche Bausteine des Verfahrens sind:

- Überprüfung des Impfstatus
- Anamneseerhebungen<sup>4</sup>
- Prüfung von Sehschärfe und Hörfähigkeit
- Fähigkeitsprüfungen in den schulrelevanten Bereichen (z.B. Grob- und Feinmotorik, Kognition, Sprache)
- Untersuchung der körperlichen Entwicklung (z.B. Größe, Gewicht) und des individuellen Entwicklungsstands
- Beobachtung und Befund der emotionalen/sozialen Entwicklung
- Besondere Fokussierung auf schulrelevante Entwicklungsstörungen

Die Ergebnisse der Untersuchung und des sozialpädiatrischen Entwicklungsscreenings (Kapitel 5) sind im Hinblick auf einzelne Ergebnisse schwierig zu interpretieren, da die ärztliche Begutachtung an einem Tag stattfindet und die Daten nicht über einen längeren Zeitraum erhoben werden. So ist es möglich, dass die „Tagesform“ in Einzelfällen einen gewissen Einfluss auf den Untersuchungsverlauf nimmt. Dennoch können auf Basis der Grundgesamtheit valide Ergebnisse und Entwicklungstendenzen herausgearbeitet werden, die eine hohe Belastbarkeit und Aussagekraft gewährleisten.

Gegenstand des Berichts sind die Daten der Schuleingangsuntersuchungen aus den Jahren 2014/ 2015 bis 2017/18, in deren Rahmen die Erstklässler der Schuljahre 2015/2016 bis 2018/2019 untersucht wurden – also die jetzigen Zweit- bis Fünftklässler.

Im Weiteren werden die zur Verfügung stehenden Daten in den Kontext des datenbasierten, kommunalen Bildungsmanagements der Stadt Koblenz gesetzt. Hierfür wird zwischen drei soziodemographischen Kriterien differenziert:

### 1. Dem familiären Migrationshintergrund:

Ein familiärer Migrationshintergrund für das Kind ist dann gegeben, wenn es selbst nicht in Deutschland geboren ist oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt **oder** mindestens

---

<sup>3</sup> Kinder, die aufgrund einer Beeinträchtigung im Hinblick auf eine voraussichtliche Aufnahme auf eine Förderschule untersucht werden, können aus Gründen des Datenschutzes in diesem Bericht nicht berücksichtigt werden. Es werden somit ausschließlich Kinder erfasst, die in dem darauffolgenden Schuljahr an eine Grundschule wechseln sollen.

<sup>4</sup> Der Elternfragebogen zur Erstanamnese befindet sich im Anhang.

ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist oder eine ausländische Staatsangehörigkeit hat. Zudem liegt ein familiärer Migrationshintergrund vor, wenn die in der Familie gesprochene(n) Sprache(n) „Deutsch und mindestens eine weitere Fremdsprache“ oder „kein Deutsch“ sind.

## 2. Dem schulischen Bildungsniveau der Eltern:

Das schulische Bildungsniveau der Eltern wird ausgehend vom Elternteil mit dem höchsten Schulabschluss determiniert und den folgenden Kategorien zugeordnet:

- Hohes Bildungsniveau: (Fach-)Hochschulreife
- Mittleres Bildungsniveau: Mittlerer Abschluss/ Mittlere Reife
- Niedriges Bildungsniveau: Berufsreife/Kein Abschluss

## 3. Der in der Familie gesprochenen Sprache:

Hier wird zwischen „ausschließlich Deutsch“, „Deutsch und mindestens eine weitere Fremdsprache“ sowie „kein Deutsch“ differenziert.

Darüber hinaus werden zu den beiden Berichtsschwerpunkten „Förderung“ sowie „Teilhabe“ drei Indizes gebildet, welche die einzelnen Schulen/Schulbezirke in diesem Hinblick miteinander vergleichbar machen. Um bestehende Ungleichheiten in den unterschiedlichen Untersuchungsbereichen messen zu können, wird im vierten Kapitel zudem ein normiertes Disparitätsmaß berechnet.

### *Grundlagen der Indexberechnung*

Um die einzelnen Anteilswerte der Schulen untereinander in den verschiedenen Kategorien vergleichbar zu machen und einen Index zu berechnen, wird jeder spezifische Anteilswert standardisiert:

$$Z = \frac{X - \mu}{\sigma}$$

Z = Der standardisierte Anteilswert,

X = der zu standardisierende Wert,

$\mu$  = das arithmetische Mittel der Verteilung von X und

$\sigma$  = die Standardabweichung der Verteilung von X.

Daran anschließend wird das arithmetische Mittel der standardisierten Werte je Schule und je Beobachtungsfeld berechnet und daraus der Index gebildet.

$$I = \frac{(Z_1 + Z_2 + \dots + Z_k)}{k}$$

I = Der Index-Wert und

k = die Anzahl der standardisierten Anteilswerte.

### *SOPESS-Index*

Der SOPESS-Index (Kapitel 5) gibt Auskunft darüber, in welchem Maße bei den Kindern auffällige SOPESS-Tests<sup>5</sup> vorliegen. Der Index fasst die auffälligen SOPESS-Tests, über die verschiedenen Untersuchungskategorien hinweg, zusammen. Je höher der Wert des Index ist, desto mehr SOPESS-Tests sind insgesamt anteilig auffällig.

---

<sup>5</sup> Das Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen (kurz SOPESS) dient im Rahmen der Untersuchung der Beurteilung und Erfassung des Entwicklungsstandes in schulrelevanten Teilleistungsbereichen. Anliegen ist die Begutachtung der Schulfähigkeit aus schulärztlicher Sicht sowie die Einschätzung der Entwicklung im Hinblick auf förderrelevante schulische Belange. Hierbei sollen Risikokinder identifiziert und bei komorbiden Verhaltens- und Gesundheitsproblemen Prävention geleistet werden. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche Aufmerksamkeit, Körperkoordination, Sprache, Visuelle Wahrnehmung, Visuomotorik und Zahlenvorwissen.

### *Empfehlungen-Index*

Der Empfehlungen-Index (Kapitel 5) hat die an die Schulen weitergegebenen Empfehlungen bezüglich eines bestehenden Förderbedarfs zum Gegenstand. Je höher der Wert des Index ist, desto mehr Empfehlungen werden anteilig an die entsprechenden Schulen weitergegeben.

### *Teilhabe-Index*

Der Teilhabeindex (Kapitel 4) hat die Beteiligung der Kinder an non-formalen<sup>6</sup> und informellen<sup>7</sup> Lernwelten zum Gegenstand. Im Rahmen dessen werden die Anteile der untersuchten Kinder im Sportverein, der schwimmfähigen Kinder sowie der Kinder in musikalischer Erziehung berücksichtigt. Diese drei Kennzahlen werden wie im Falle der beiden anderen Indizes zu einem Index-Wert zusammengefasst. Je höher der Wert des Index ist, desto stärker ist die Partizipation am jeweiligen Schulstandort an non-formalen und informellen Lernwelten durch die Kinder.

### *Das Disparitätsmaß*

Um Ungleichheiten in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemografischen Merkmalen messen zu können, wird im vierten Kapitel ein Disparitätsmaß berechnet. Die Berechnung kann an folgendem Beispiel demonstriert werden. Sei  $AQ_x$  der Anteil der Untersuchten mit Migrationshintergrund, deren visuomotorischen Fähigkeiten als auffällig bewertet wurden (bezogen auf alle untersuchten Kinder mit Migrationshintergrund), und  $AQ_y$  der entsprechende Anteil in der Vergleichsgruppe der Kinder ohne ausländische Wurzeln. So berechnet sich das Disparitätsmaß der „Auffälligenquoten“  $D_{AQ}$  gemäß:

$$D_{AQ} = \frac{(AQ_x - AQ_y)}{(AQ_x + AQ_y)} * 100$$

Das Disparitätsmaß kann nur einen feststehenden Wertebereich zwischen -100 und +100 annehmen. Besteht absolute Gleichheit zwischen den Referenzgruppen, sind die betrachteten Quoten  $AQ_x$  und  $AQ_y$  also identisch, so hat das Disparitätsmaß den Wert 0. Je näher dem Nullpunkt der Betrag des Disparitätsmaßes ist, desto geringer ist die Indikation eines im statistischen Sinne „diskriminierenden“ Einflusses (z.B. Migrationshintergrund oder elterliches Bildungsniveau). Je näher der Betrag an +100 bzw. -100 ist, desto ungleicher sind die Bedingungen im Vergleich der beiden Gruppen.

---

<sup>6</sup> Non- oder auch nicht-formales Lernen: „Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerdauer und Lernmittel). Aus Sicht der Lernenden ist es zielgerichtet“ (Europäische Kommission (2001): Mitteilung der Kommission. Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. S. 35).

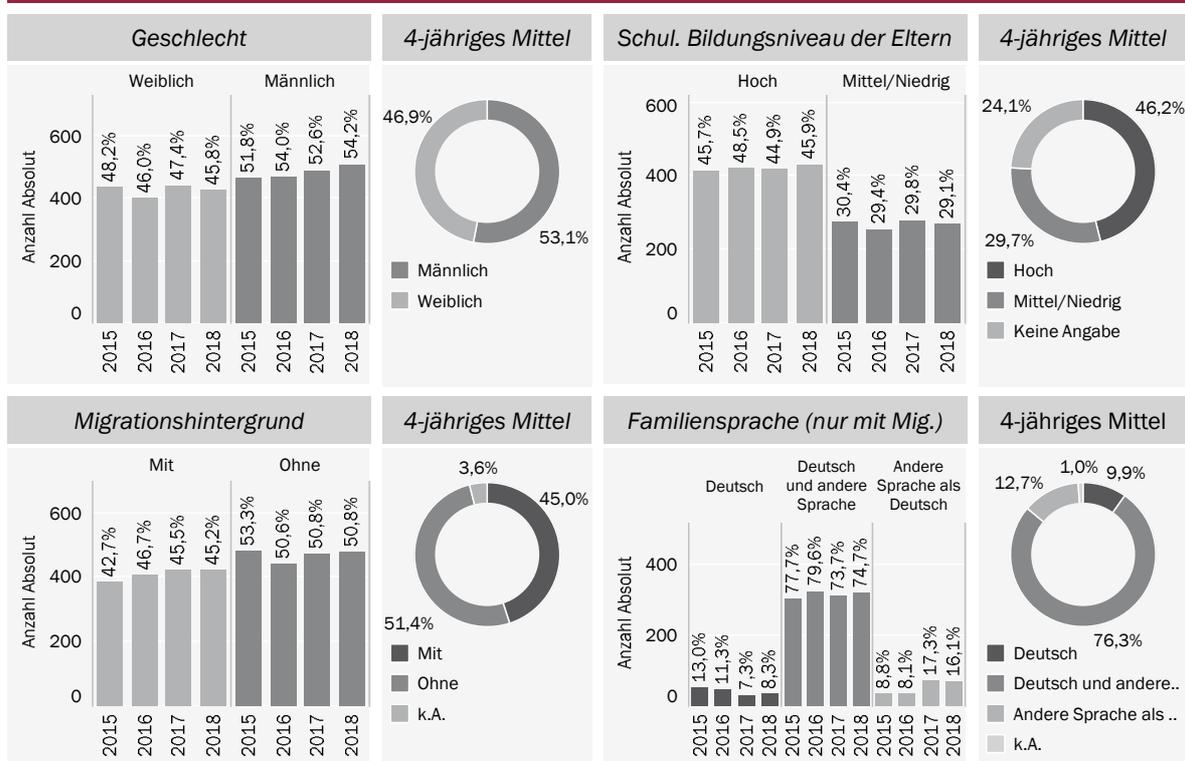
<sup>7</sup> Informelles Lernen: „Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Informelles Lernen kann zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional (oder „inzidental“/beiläufig)“ (Europäische Kommission (2001): Mitteilung der Kommission. Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. S. 33).



### 3. DEMOGRAPHIE

Im Folgenden werden die demographischen Angaben, die zu den untersuchten Kindern und ihren Eltern vorliegen, aufbereitet. Hier wird lediglich kurz ein Überblick über die Verteilung der Merkmale Geschlecht, schulisches Bildungsniveau der Eltern, Migrationshintergrund, den von den Migrantinnen und Migranten gesprochenen Sprachen sowie die zukünftig besuchte Schule gegeben.

#### Demographische Angaben

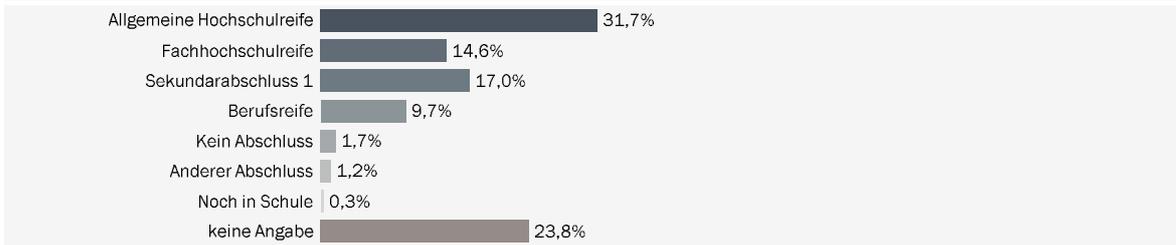


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

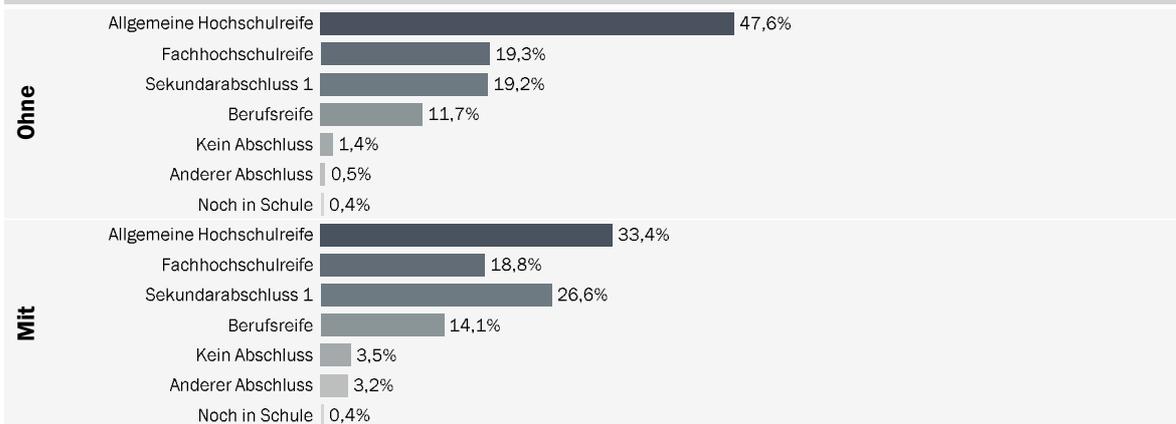
- In den betrachteten Jahren wurden durchweg geringfügig mehr Jungen als Mädchen untersucht.
- Die Mehrheit der Eltern der untersuchten Kinder verfügt über ein hohes schulisches Bildungsniveau.
- Weitestgehend konstante Anteile im Hinblick auf einen Migrationshintergrund.
- Sprunghafter Anstieg der untersuchten Kinder, die ausschließlich eine andere als die deutsche Sprache im Haushalt sprechen, zum Einschulungsjahr 2017/18.

## Schulisches Bildungsniveau der Eltern

### Schulisches Bildungsniveau der Eltern im vierjährigen Mittel

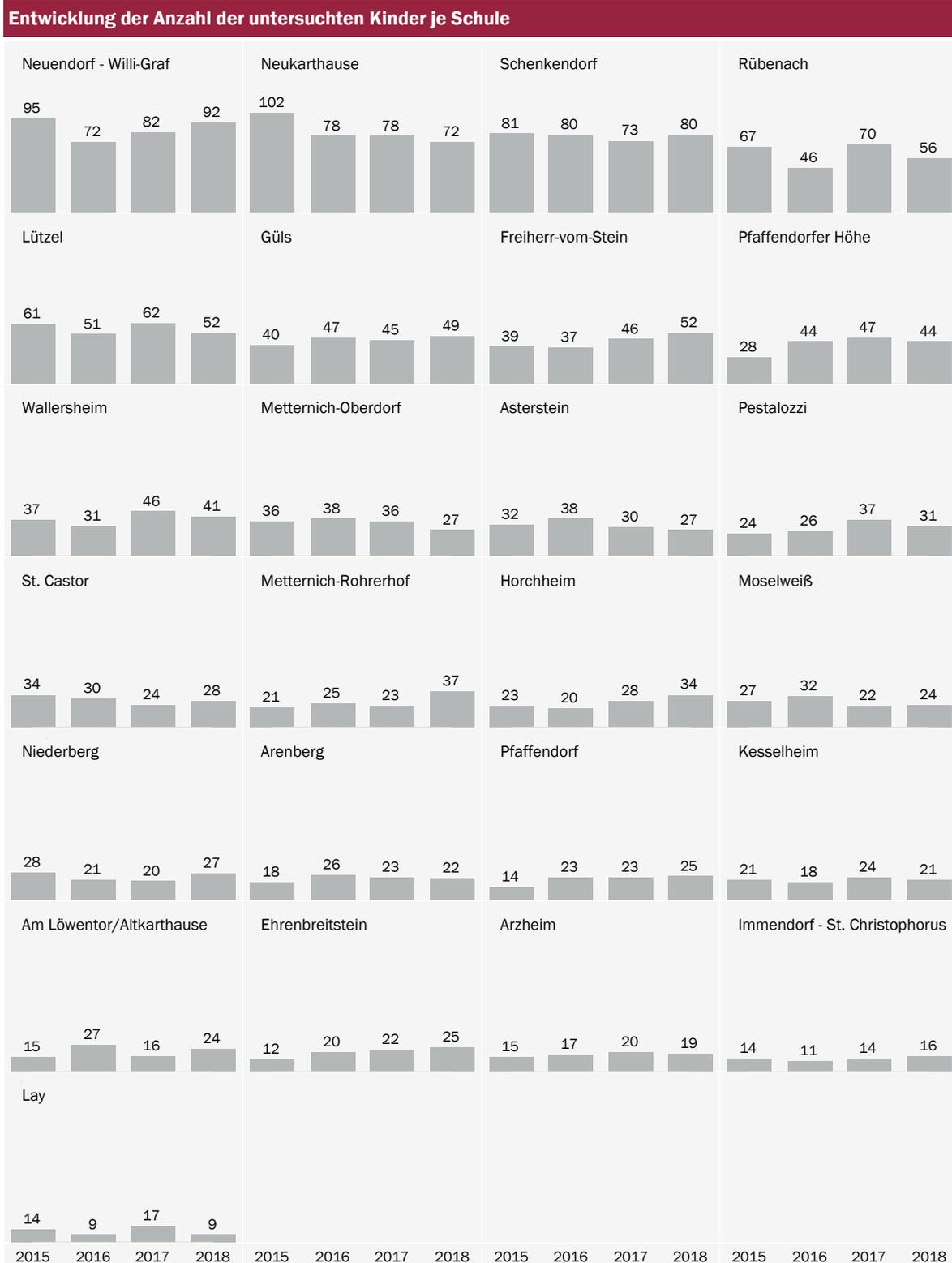


### Schulisches Bildungsniveau der Eltern nach Migrationshintergrund im vierjährigen Mittel



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Über die Jahre betrachtet ist die allgemeine Hochschulreife (Abitur) der am weitesten verbreitet Schulabschluss in den Haushalten.
- Differenziert nach einem Migrationshintergrund zeigt sich, dass Migrantenhaushalte über ein etwas niedrigeres schulisches Qualifizierungsprofil verfügen als die Vergleichsgruppe.



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Die Anzahl der untersuchten Kinder je Grundschule schwankt teilweise deutlich von Jahr zu Jahr.
- Für die Grundschulen Balthasar-Neumann (Pfaffendorfer Höhe), Metternich-Rohrerhof, Pfaffendorf und Ehrenbreitstein sind deutliche Anstiege der Untersuchungszahlen zu konstatieren.



## 4. AUßERSCHULISCHE LERNWELTEN UND GESUNDHEIT

Lernen findet nicht nur an formalen Lernorten wie der Schule statt. Vielmehr sind Familie, Freizeit und Alltag zentrale Kontexte und Umgebungen des non-formalen und informellen Lernens. Hierzu zählen insbesondere Vereine, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie kulturelle Einrichtungen, die es jungen Menschen ermöglichen kulturelle, lebenspraktische, soziale als auch personale Bildungserfahrungen zu machen. Non-formale und informelle Bildungsangebote sind zentrale Ergänzungen des formalen Sektors.

Gerade in (Sport-)Vereinen ist es Kindern möglich, verschiedene motorische Fertigkeiten und Wahrnehmungsfähigkeiten zu entwickeln. Darüber hinaus können sie dort ihre soziale, moralische und kognitive Entwicklung gestalten, indem sie sich mit ihrer sozialen, kulturellen, persönlichen und natürlichen Umwelt auseinandersetzen. In Austausch und Auseinandersetzung mit anderen werden eigene Konzepte und Deutungen von Welt überprüft und (weiter-)entwickelt. Bewegung, Spiel und Sport fördern durch soziale Interaktionen wesentlich die Selbst-Bildung der Teilnehmenden. Für junge Migrantinnen und Migranten kommen gegebenenfalls neben den alterstypischen Entwicklungsaufgaben noch weitere, spezifische Perspektiven hinzu. Hierzu zählen unter anderem der Erwerb der Sprache und das Lernen neuer Werte, Normen- und Verhaltensstandards. Diese müssen zudem in das bereits bestehende Normen- und Wertesystem integriert werden. Hier können Vereine Migrantinnen und Migranten – besonders bei eigener Migrationserfahrung – wichtige Lernmöglichkeiten außerhalb von Schule und Familie, speziell im Hinblick auf neue soziale Beziehungen, bieten. Im Vereinskontext können sie mit unterschiedlichsten Verhaltenserwartungen und Wertemustern in Berührung gebracht werden, welche Einfluss auf den Integrationsprozess nehmen. Gleiches gilt natürlich auch für die Eltern der Kinder, denen durch Kontakt und Austausch im Rahmen der Vereinsaktivitäten neue Lernwelten offeriert werden.

Durch sportliche und körperliche Betätigungen, sei es durch das Engagement im Verein oder das Besuch eines Schwimmkurses, werden Kinder zudem auch in ihrer physischen Entwicklung gefördert. Auf diesem Wege wird die Muskulatur trainiert, insbesondere im Hinblick auf Körperhaltung und -koordination. Der Körper wird im Bereich der Grobmotorik zum Gleichgewicht stimuliert und visuomotorische Fähigkeiten im gemeinsamen Spiel ausgebildet. Folglich dienen das Schwimmen und die Vereinsaktivität im Kindergarten- und Grundschulalter zum einen der sportlichen sowie motorischen Entwicklung, leisten zum anderen aber auch einen wichtigen Beitrag zur sozialen Entwicklung des Kindes. Gerade unter diesen Gesichtspunkten liefern die Daten der Schuleingangsuntersuchung wertvolle Einblicke in die spezifische Nutzung non-formaler und informeller Lernwelten durch Kinder und deren Eltern, da hier die folgenden drei Lernwelten erfasst werden:

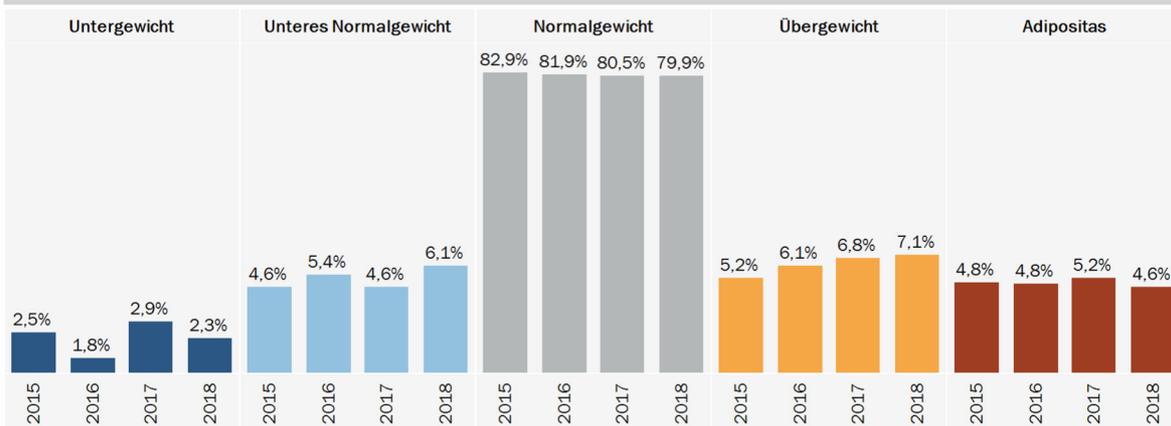
- *Schwimmfähigkeit:*  
Einschätzung der Eltern, ohne Berücksichtigung von Schwimmabzeichen – in der Regel wird nach der Teilnahme an einem Schwimmkurs gefragt
- *Sportvereinszugehörigkeit:*  
Zugehörigkeit zu einem Sportverein oder Ausübung einer vergleichbaren Aktivität.

- **Musikalische Erziehung:**  
Besuch einer Musikschule oder anderweitige Musikerziehung.

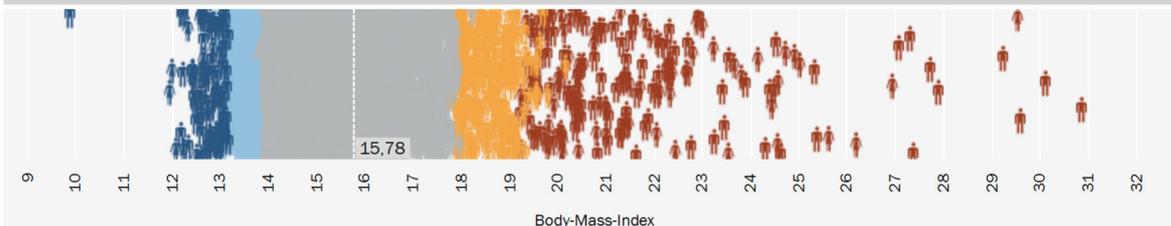
Aber auch der Themenbereich „Gesundheit“ ist mit dem Thema „Bildung“ und insbesondere der Teilhabe an informellen und non-formalen Lernwelten verwoben. Gesundheitliche Probleme (z.B. Über- und Untergewicht) stehen in einem wechselwirkenden Verhältnis zur Teilhabe. So kann die erfolgreiche Betätigung gesundheitlichen Problemen entgegenwirken, aber auch ein (sportliches) Engagement durch schlechte körperliche Voraussetzungen verhindert werden.

### Entwicklung des BMI sowie der verschiedenen Einstufungen des Körpergewichts der untersuchten Kinder

#### Entwicklung Gewicht Zeitreihe - Logarithmische Skala



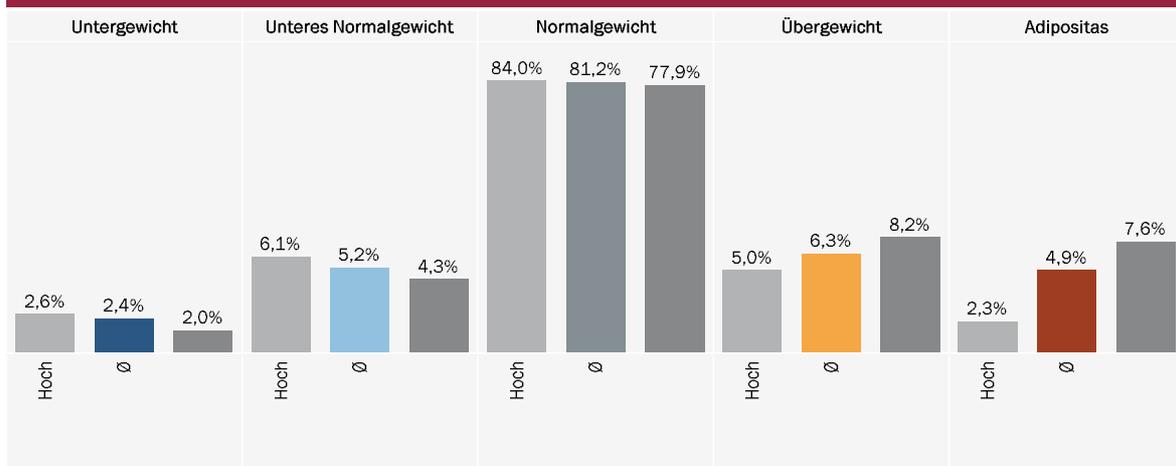
#### BMI der untersuchten Kinder der letzten vier Jahre



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Im Mittel ist eines von fünf Kindern (stark) über- oder untergewichtig.
- Kontinuierlich steigender Anteil von untersuchten Kindern mit Übergewicht – Steigerung um rund 36 % im Vergleich zum Ursprungsjahr.
- Gerade im Hinblick auf die Einstufung der Heranwachsenden als adipös zeigen sich vermehrt Einzelfälle, die einen deutlich überhöhten BMI aufweisen.

### Gewicht in Abhängigkeit zum elterlichen Bildungsniveau (Mittel der letzten vier Jahre) - Logarithmische Skala



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Untersuchte Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern werden etwas häufiger als die Vergleichsgruppe als normalgewichtig eingestuft.
- Kinder, deren Eltern über mittleres oder niedriges Bildungsniveau verfügen, sind häufiger übergewichtig bzw. adipös, wohingegen die Vergleichsgruppe eher zum Untergewicht tendiert.

### Zeitreihe der Teilhabe an informellen und non-formalen Lernwelten

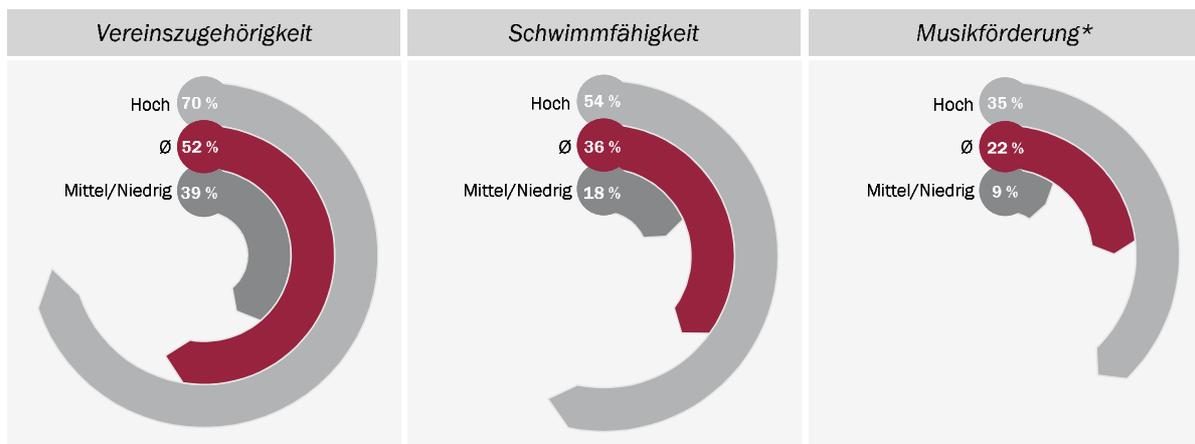


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

\*erst seit dem Einschulungsjahrgang 2016/17  
Bestandteil der Schuleingangsuntersuchung

- Annähernd konstante Anteilswerte in allen betrachteten Bereichen mit nur einzelnen, geringfügigen Abweichungen.

### Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten in Abhängigkeit vom elterlichen Bildungsniveau im vierjährigen Mittel

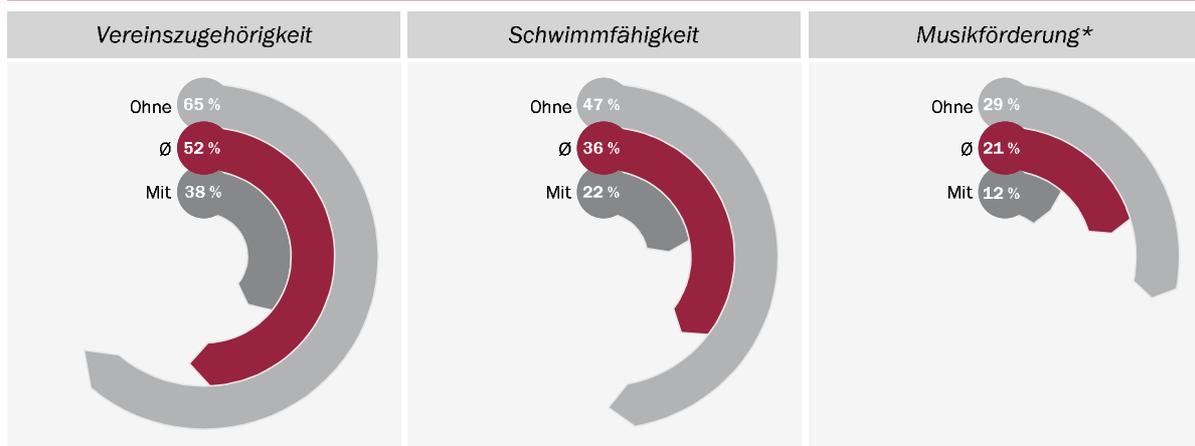


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

\*nur Jahrgänge 2017/18 und 2018/19 berücksichtigt

- Kinder aus bildungsnahem Elternhaus partizipieren deutlich häufiger als die Vergleichsgruppe an non-formalen und informellen Lernwelten.

### Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten in Abhängigkeit von einem Migrationshintergrund im vierjährigen Mittel

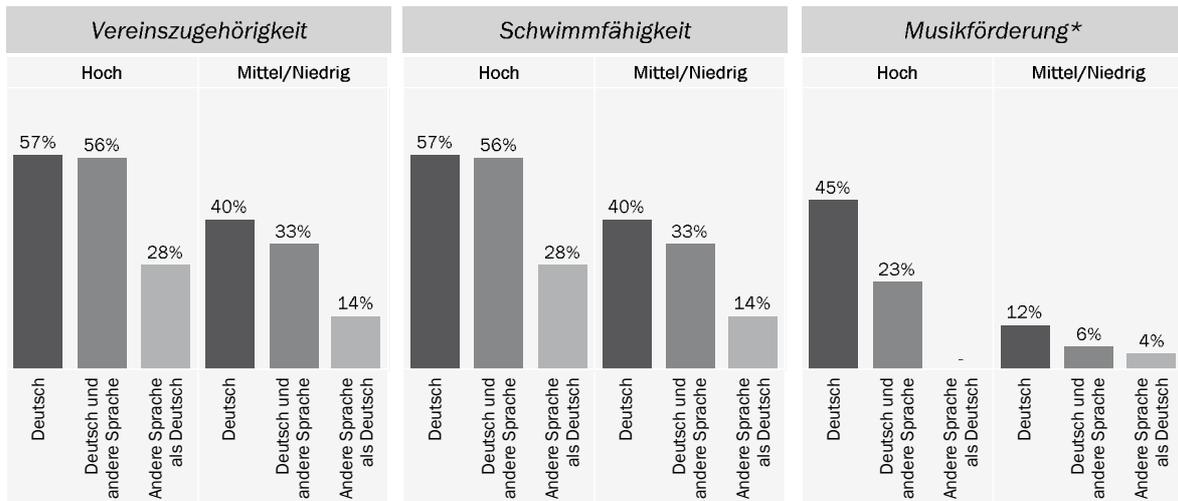


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

\*nur Jahrgänge 2017/18 und 2018/19 berücksichtigt

- Gleiches gilt für die Heranwachsenden mit Migrationshintergrund, jedoch weichen die Anteilswerte hier etwas geringer vom Mittel ab als in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus.

**Teilhabe an informellen und non-formalen Lernwelten von Migrantinnen und Migranten in Abhängigkeit vom schulischen Bildungsniveau der Eltern sowie von der Familiensprache**

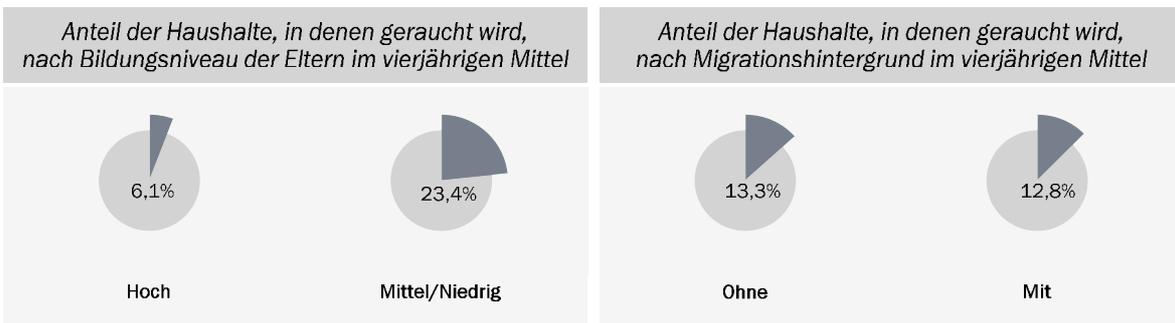
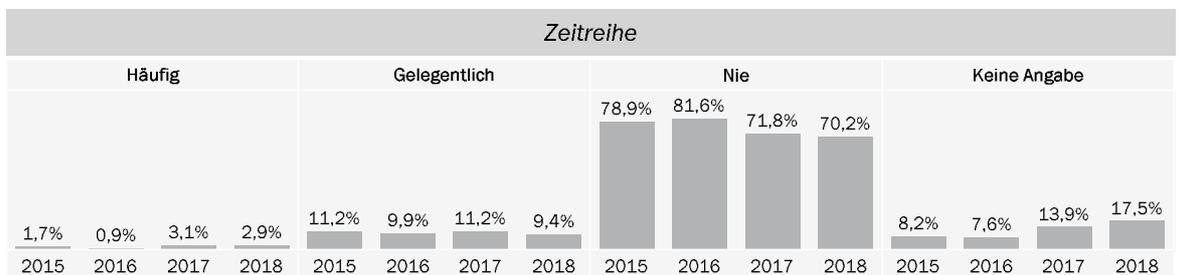


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

\*nur Jahrgänge 2017/18 und 2018/19 berücksichtigt

- Auch bei jungen Migrantinnen und Migranten zeigt sich die Abhängigkeit der Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten vom schulischen Bildungsniveau deutlich.
- Zusätzlich beeinflusst jedoch noch die Sprachkenntnis die Teilhabechancen beträchtlich. Sobald in der Familie kein Deutsch gesprochen wird, ist der Anteilswert der Teilhabe meist nur halb so groß wie in den beiden Vergleichsgruppen.

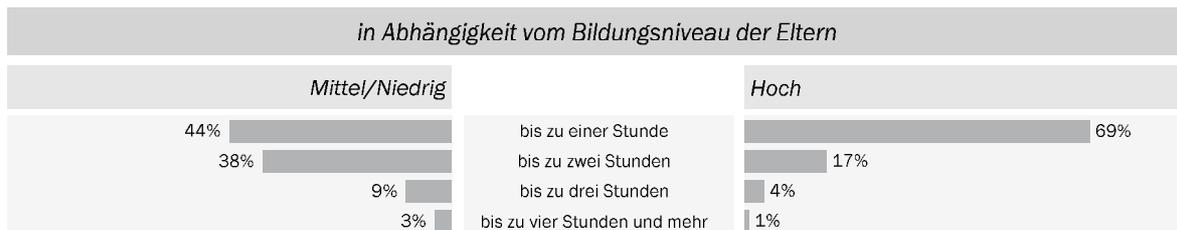
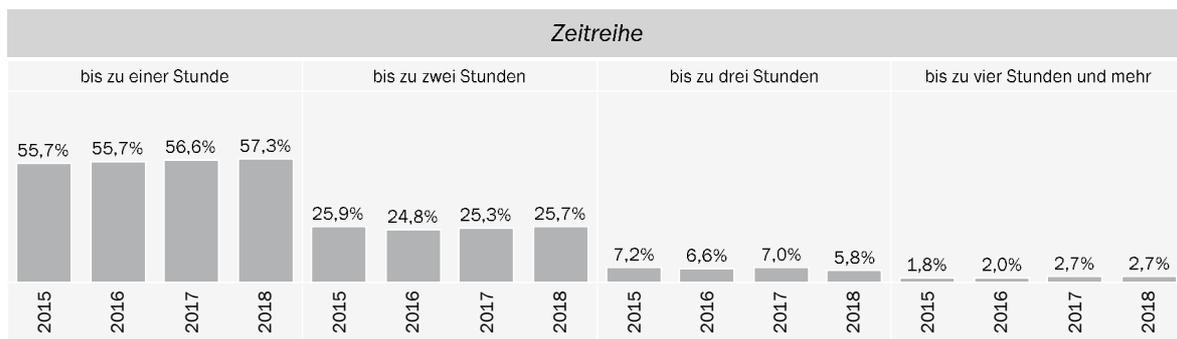
**Rauchen der Eltern im Haushalt**



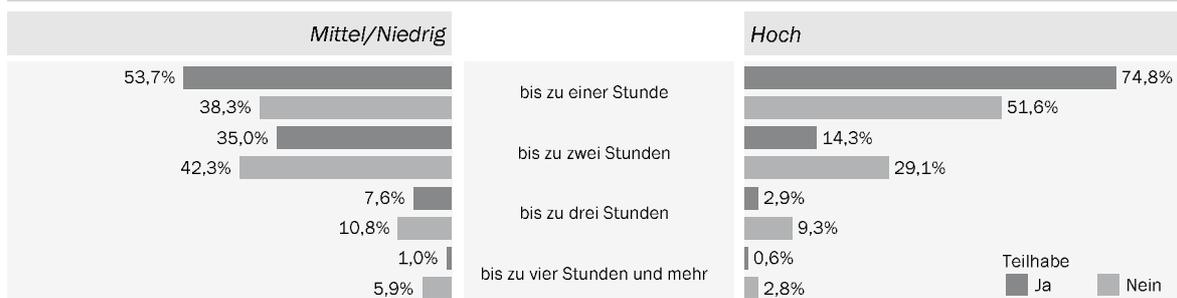
Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Rückgang des Anteils der Eltern, die im Haushalt nie rauchen um rund zehn Prozentpunkte. Dies ist jedoch der Tatsache geschuldet, dass hierzu von Seiten der Eltern vermehrt keine Angabe mehr gemacht wird.
- Kinder aus bildungsnahem Elternhaus sind deutlich seltener Passivraucher im Haushalt ausgesetzt als Kinder aus bildungsferneren Elternhäusern.

### Durchschnittlicher Tageskonsum digitaler Medien (TV, Tablet, Konsolen etc.) der untersuchten Kinder



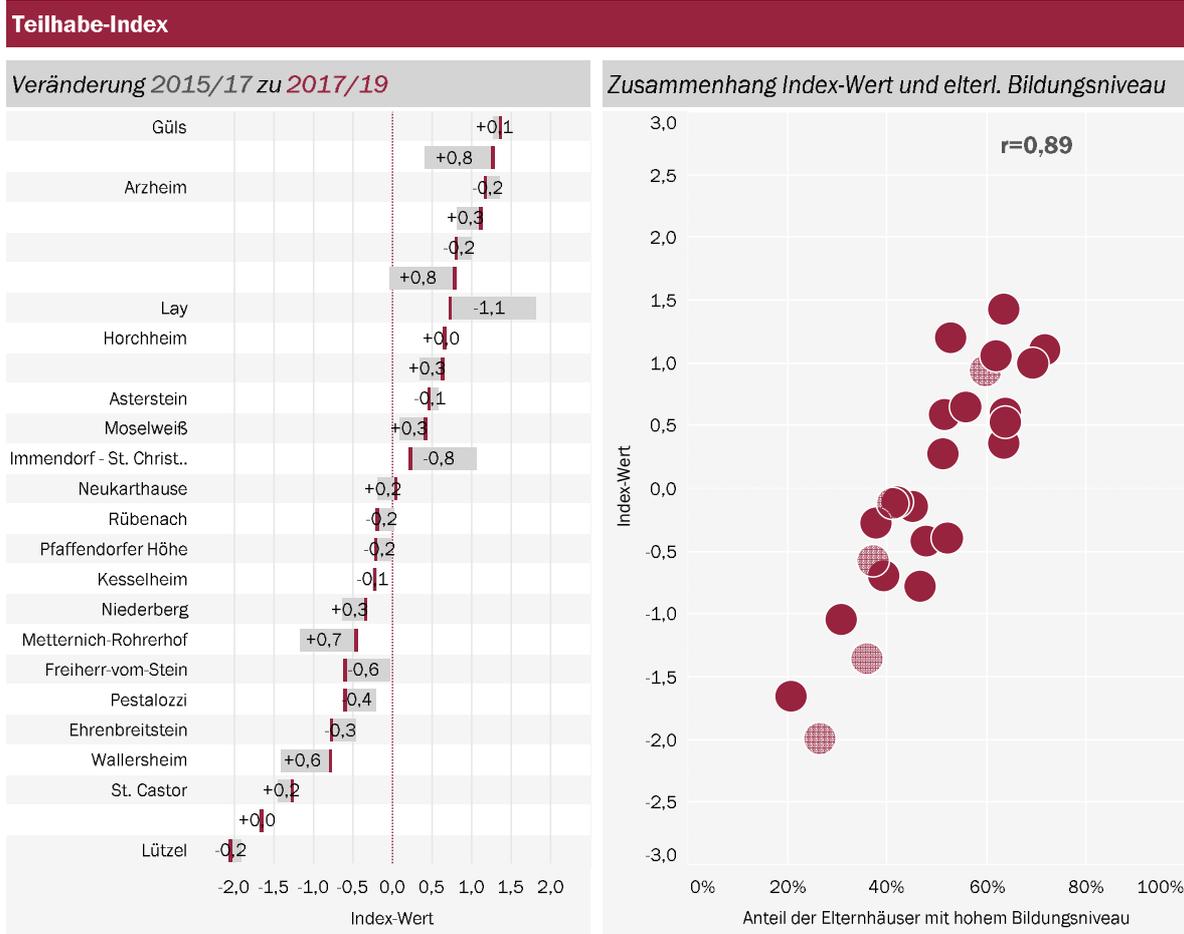
### in Abhängigkeit vom Bildungsniveau der Eltern und von der Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Tendenziell sehr leicht steigende Anteilswerte in den Kategorien „Bis zu einer Stunde“ und „Bis zu vier Stunden und mehr“.
- Kinder, deren Eltern über ein hohes schulisches Bildungsniveau verfügen, konsumieren täglich seltener digitale Medien.
- Die Beschäftigung steht auch in Abhängigkeit mit der Teilhabe<sup>8</sup> an außerschulischen Lernwelten – unabhängig vom Bildungsniveau der Eltern. So nutzen Kinder, die an diesen Lernwelten partizipieren, im Durchschnitt seltener digitale Medien.

<sup>8</sup> Teilhabe: ja= das Kind ist im Verein, war/ist in einem Schwimmkurs oder erhält musikalische Förderung; nein = keine Partizipation an den drei Lernwelten.



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- ➔ Da die der Berechnung zugrundeliegenden Anteilswerte an kleinen Schulen aufgrund der niedrigen Untersuchungszahlen stärker schwanken können, wurden jeweils zwei Untersuchungsjahrgänge zusammengefasst (2015/17: Untersuchungsjahre 2015/16 und 2016/17; 2017/19: Untersuchungsjahre 2017/18 und 2018/19).
- Nur an einzelnen Schulen zeigen sich große Schwankungen des Index-Wertes im Vergleich.
  - An den Grundschulen Willi-Graf, Lützel und St. Castor sind für die Einschulungsjahrgänge 2017/18 bis 2018/19 insgesamt Index-Werte von unter -1 zu konstatieren. An den Grundschulen Güls, Am Löwentor, Arzheim und Arenberg von über 1.
  - Es zeigt sich ein sehr hoher Einfluss des elterlichen Bildungsniveaus auf den jeweiligen Index-Wert an den Schulen. Je höher der Anteil der Elternhäuser mit hohem Bildungsniveau ist desto höher fällt auch die Beteiligung an non-formalen und informellen Lernwelten an den betrachteten Schulen aus.

### Zusammenfassung

- Es ist eine hohe Abhängigkeit der Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten vom elterlichen Bildungsniveau festzuhalten.
- Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, die kein Deutsch sprechen, sind in non-formalen und informellen Lernwelten deutlich unterrepräsentiert.
- Untersuchte Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern neigen etwas häufiger zum Untergewicht (9 % zu 5 %), wohingegen die Vergleichsgruppe vermehrt zum Übergewicht tendiert (16 % zu 7 %).



## 5. UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung werden die angehenden Grundschul Kinder in unterschiedlichen Bereichen<sup>9</sup> getestet. Grundsätzlich werden während des Screening-Verfahrens Aspekte der individuellen schul- und unterrichtsbezogenen Kindergesundheitsförderung mit solchen der kinderärztlichen Krankheitsfrüherkennung verbunden.

Ziel ist es schulrelevanten Förderbedarf zu identifizieren und den Eltern individuelle Beratungsmöglichkeiten anzubieten. Neben der eigentlichen Untersuchung im Gesundheitsamt wird ein Elternfragebogen zur Erstanamnese genutzt.

Das SOPESS (Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen) dient im Rahmen der Untersuchung der Beurteilung und Erfassung des Entwicklungsstandes in schulrelevanten Teilleistungsbereichen. Anliegen ist die Begutachtung der Schulfähigkeit aus schulärztlicher Sicht sowie die Einschätzung der Entwicklung im Hinblick auf förderrelevante schulische Belange. Hierbei sollen Risikokinder identifiziert und bei komorbiden Verhaltens- und Gesundheitsproblemen Prävention geleistet werden. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche Aufmerksamkeit, Körperkoordination, Sprache, Visuelle Wahrnehmung, Visuomotorik und Zahlenvorwissen.

Zusätzlich gibt es weitere Angaben zum Förderbedarf, individuell auf das Entwicklungsalter des jeweiligen Kindes bezogen. Diesen Förderbedarf definiert das Gesundheitsamt Mayen-Koblenz wie folgt:

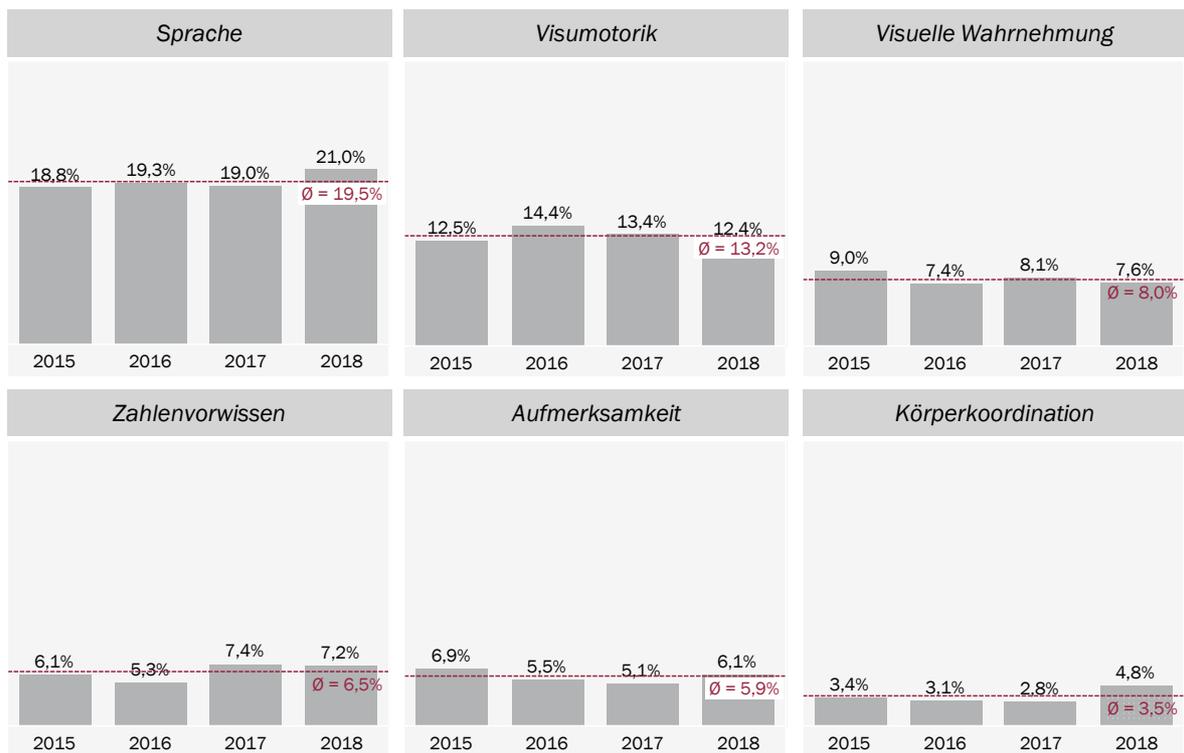
Förderbedarf, der bis zu Einschulung oder auch noch in der ersten Klasse besteht und zum Beispiel durch die Eltern selbst, Kindertagesstätten, später auch in den Schulen abgedeckt werden könnte; erfordert nicht in jedem Fall eine Arztmitteilung oder organisierte Therapie durch Dritte. Manchmal reicht es, wenn Eltern das Kind in diesen Bereichen beobachten oder fördern durch Trainieren im Alltag, z.B. Malen üben, Zählen üben usw. (Kreisverwaltung Mayen-Koblenz (2018): Bericht zur Einschulungsuntersuchung für das Schuljahr 2017/2018. S. 18).

Dieser Förderbedarf wird den Eltern schriftlich mitgeteilt. Darüber hinaus leiten sich hieraus weitere Empfehlungen und Maßnahmen ab, die den Schulen mitgeteilt werden.

---

<sup>9</sup> Eine Übersicht der verschiedenen Bereiche sowie eine kurze Beschreibung ausgewählter Kategorien befinden sich im Anhang.

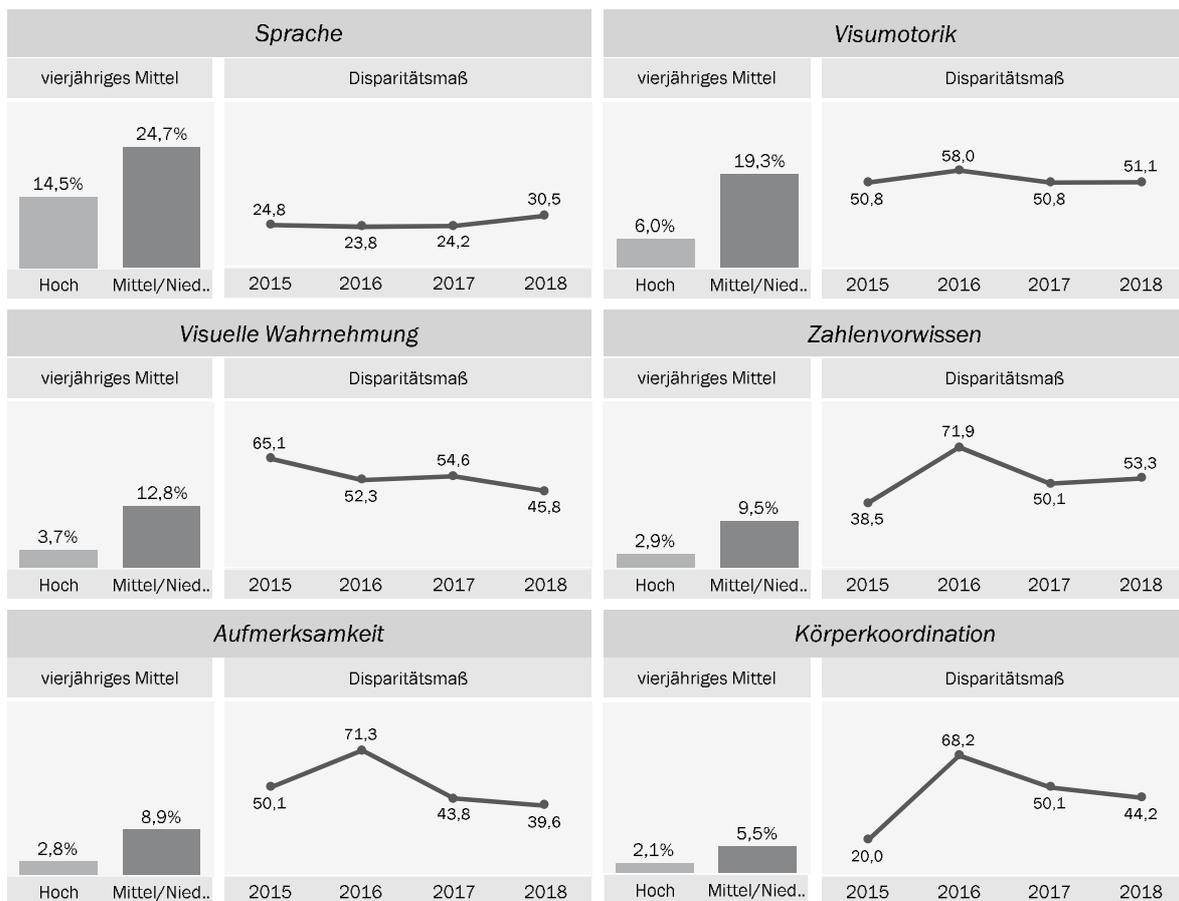
### Anteil der Kinder mit auffälligem SOPESS-Test - Zeitreihe



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- In allen betrachteten Bereichen sind nur einzelne, geringfügigen Abweichungen zu verzeichnen.
- Lediglich in den Testfeldern Körperkoordination, Zahlenvorwissen und Sprache lassen sich leicht steigende Tendenzen erkennen bzw. sind leicht überdurchschnittliche Werte festzuhalten.

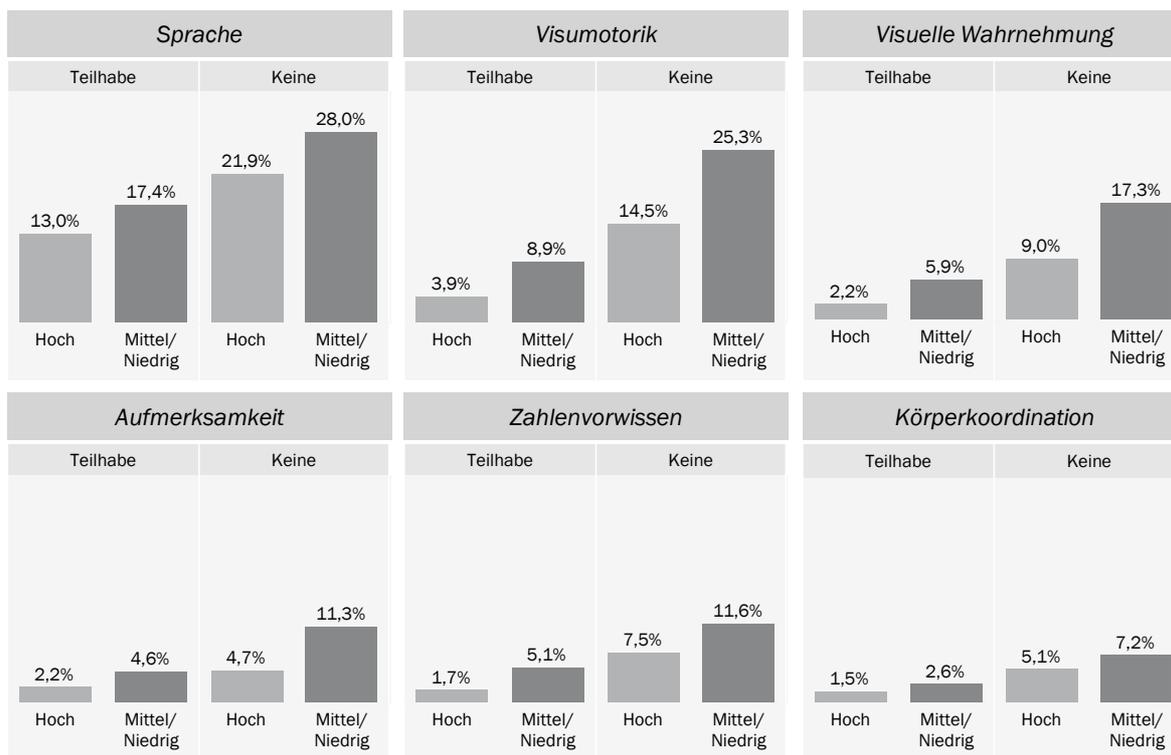
### Kinder mit auffälligem SOPESS-Test in Abhängigkeit vom schulischen Bildungsniveau der Eltern



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- In allen Bereichen des SOPESS-Tests ist eine ausgeprägte Disparität in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus festzuhalten, welche sich in den meisten Fällen in einem Disparitätsmaß von über 40 manifestiert.
- Lediglich im Schwerpunkt Sprache ist ein unterdurchschnittlicher Grad der Divergenz ersichtlich.

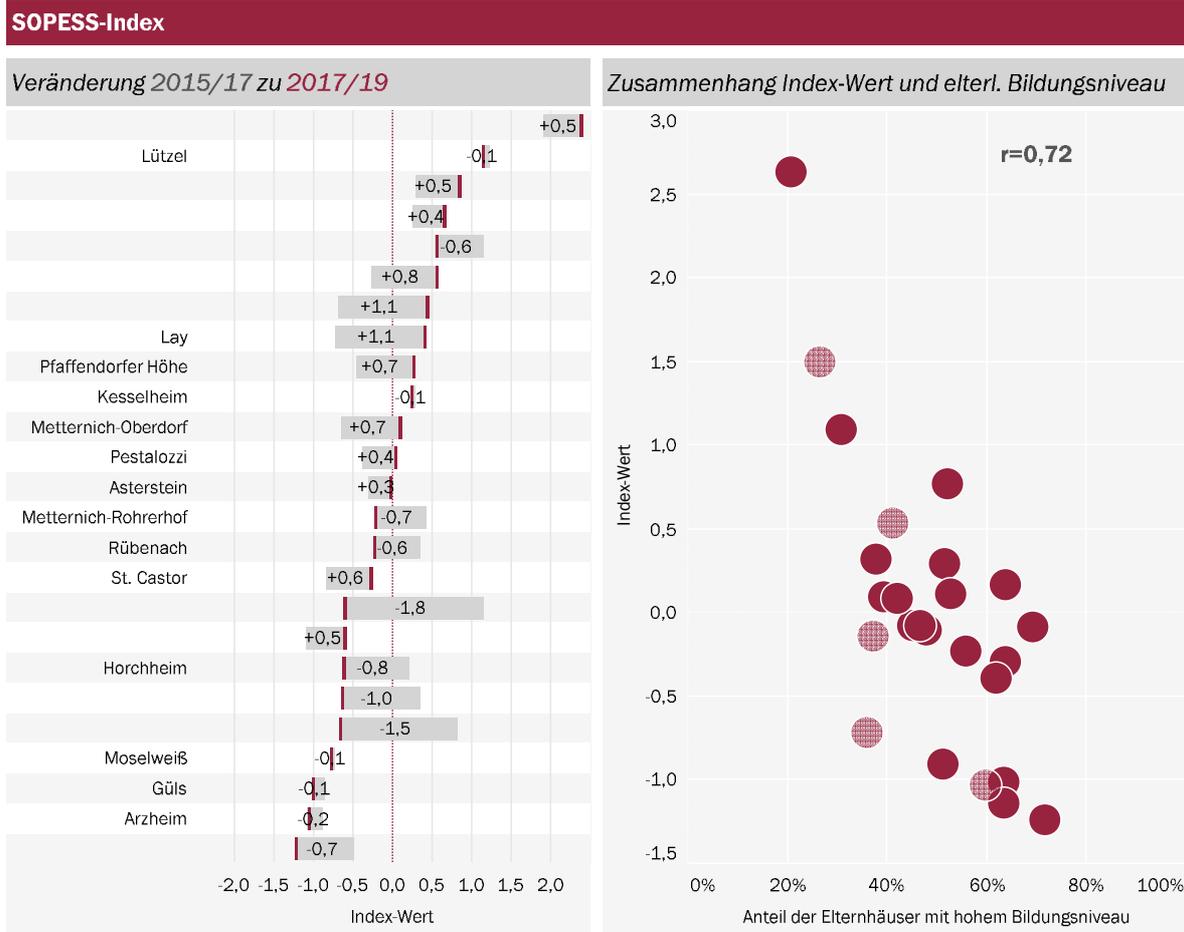
### Auffälliger SOPESS-Test in Abhängigkeit vom elterl. Bildungsniveau sowie von der Teilhabe an Lernwelten



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Da die Teilhabe<sup>10</sup> an non-formalen und informellen Lernwelten im hohen Maße vom elterlichen Bildungsniveau beeinflusst ist, wurde zudem nach diesem differenziert.
- In allen Kategorien ist der Anteil der Kinder mit auffälligem SOPESS-Test bei den Getesteten, die in ihrer Freizeit aktiv sind, niedriger als in der Vergleichsgruppe.
- Weiterhin liegt der Anteil der „Auffälligen“, die an Lernwelten teilhaben und deren Eltern über ein mittleres oder niedriges Bildungsniveau verfügen, in jeder Rubrik unter dem Anteil derer, die in bildungsnahen Elternhäusern leben aber nicht in einem Verein oder ähnlichem aktiv sind.

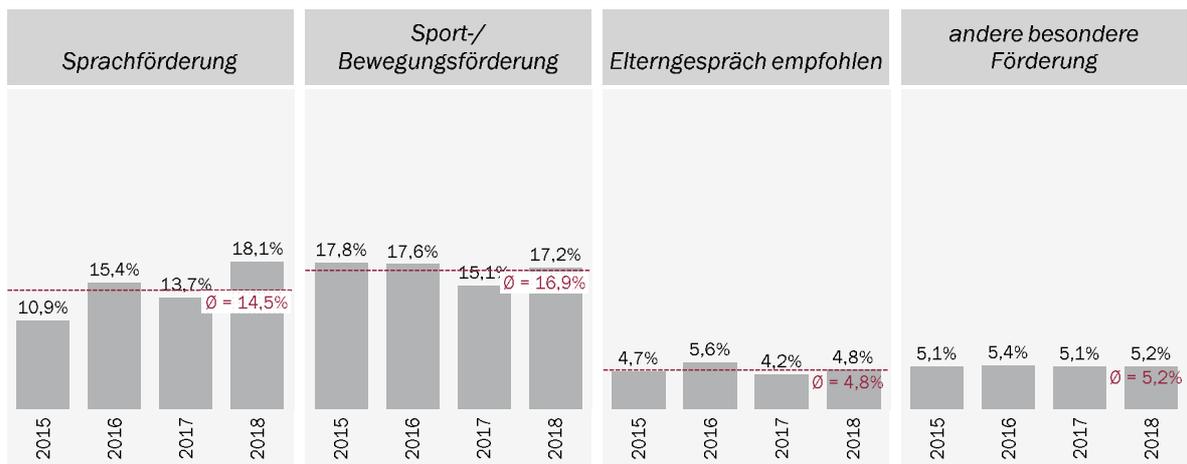
<sup>10</sup> Teilhabe = das Kind ist im Verein, war/ist in einem Schwimmkurs oder erhält musikalische Förderung; Keine = keine Partizipation an den drei Lernwelten.



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- ➔ Da die der Berechnung zugrundeliegenden Anteilswerte an kleinen Schulen aufgrund der niedrigen Untersuchungszahlen stärker schwanken können, wurden jeweils zwei Untersuchungsjahrgänge zusammengefasst (2015/17: Untersuchungsjahre 2015/16 und 2016/17; 2017/19: Untersuchungsjahre 2017/18 und 2018/19).
- Insbesondere (und logischerweise) schwanken die Anteile der im SOPESS-Test auffälligen Kinder an den kleineren Schulstandorten in einem höheren Maße.
  - Zudem zeigt sich, dass je höher der Anteil der Haushalte mit hohem Bildungsniveau ist desto häufiger wird an den Schulen eine Auffälligkeit getestet.

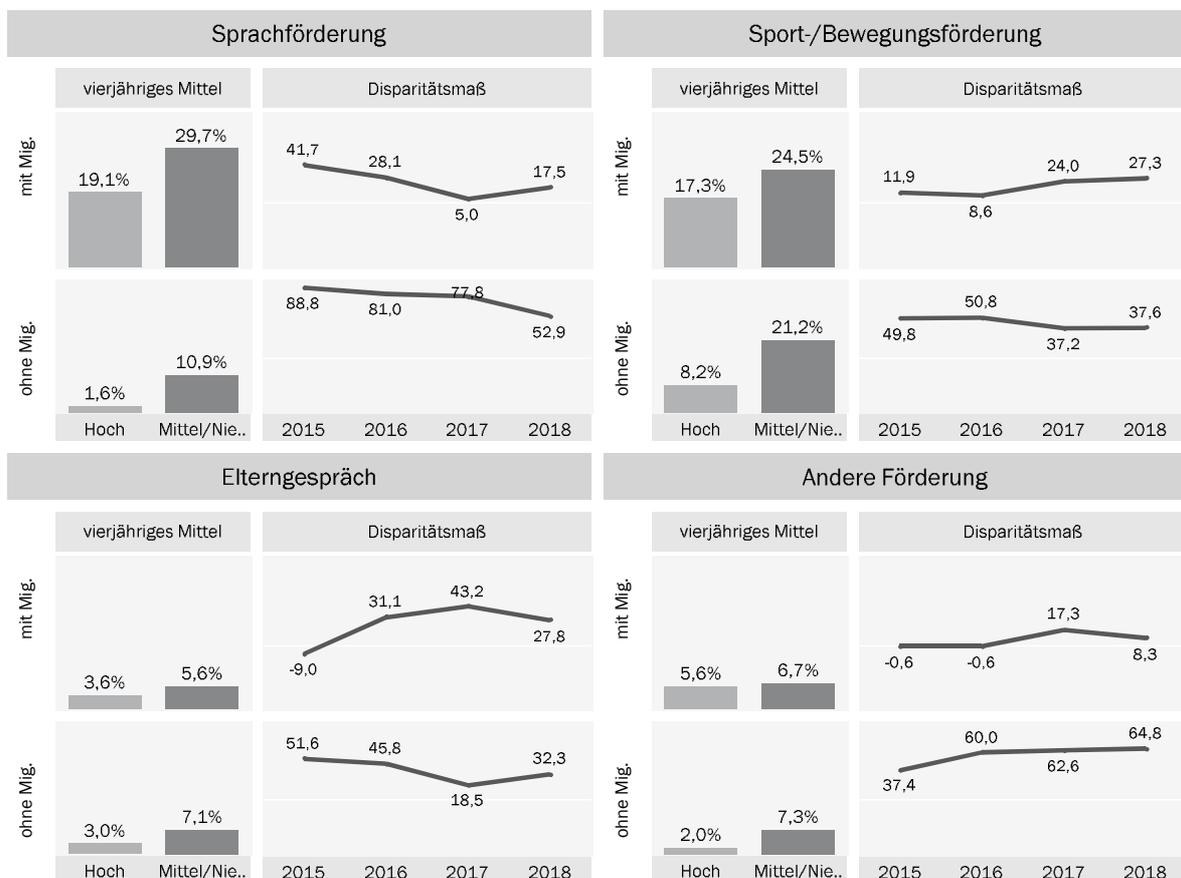
**Empfehlungen an die Schule zur weiteren Förderung**



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Bis auf im Bereich Sprachförderung annähernd konstante Anteilswerte in allen betrachteten Bereichen mit nur einzelnen, geringfügigen Abweichungen.
- Von 2015 zu 2018 ist der Anteil der Eingeschulten mit Empfehlung zur weiteren Sprachförderung um sieben Prozentpunkte angestiegen.

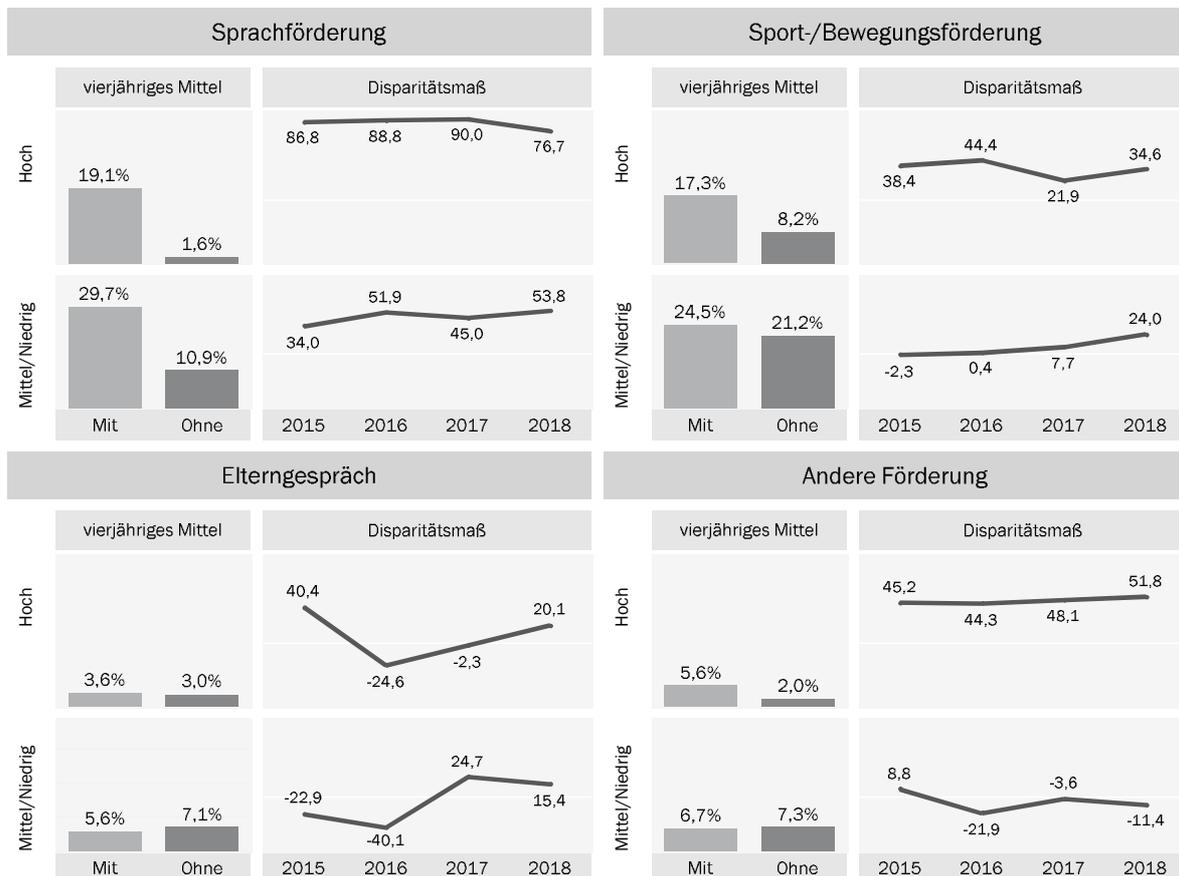
**Empfehlungen von Fördermaßnahmen - Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Bildungsniveau der Eltern (Personenkreis: nach Migrationshintergrund)**



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Über alle Empfehlungsarten – mit Ausnahme des Elterngesprächs – hinweg ist ein stärkeres Maß der Disparität in Abhängigkeit des elterlichen Bildungsniveaus bei den Empfehlungen für Kinder ohne Migrationshintergrund als für Kinder mit Migrationshintergrund festzustellen.
- Lediglich bei den jungen Migrantinnen und Migranten ist in einzelnen Untersuchungsjahren ein negatives oder analoges Disparitätsmaß festzuhalten.

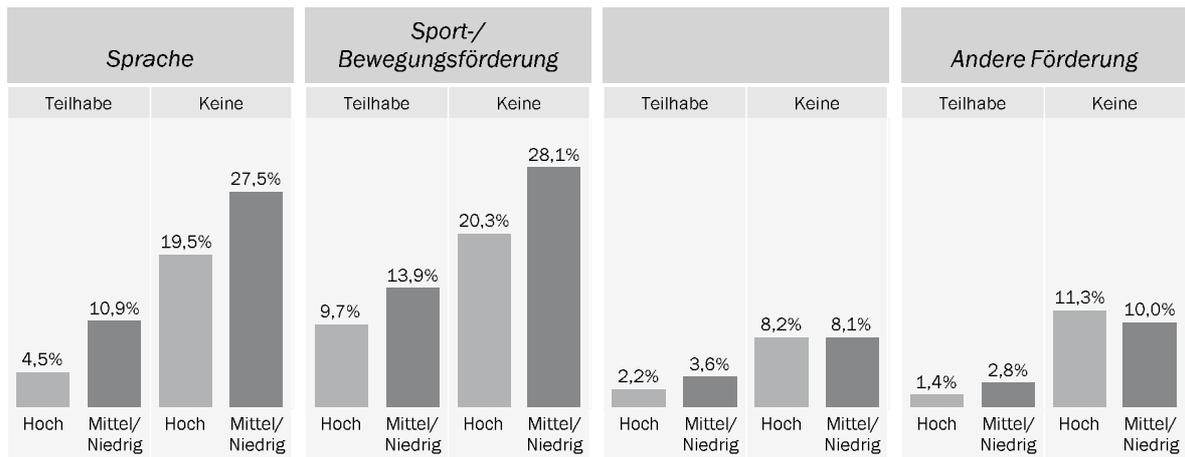
**Empfehlungen von Fördermaßnahmen - Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit von einem Migrationshintergrund (Personenkreis: nach Bildungsniveau der Eltern)**



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- Es zeigt sich, dass hochgebildete Elternhäuser ein deutliches Ausmaß der Disparität in Abhängigkeit eines Migrationshintergrundes aufweisen – die Empfehlung eines Elterngesprächs ausgeschlossen.
- Außer im Bereich der weiteren Sprachförderung gibt es bei den bildungsferneren Familien keine wesentlichen Unterschiede zwischen Kindern mit und Kindern ohne Migrationshintergrund.

**Empfehlung an die Schule in Abhängigkeit vom elterl. Bildungsniveau sowie von der Teilhabe an Lernwelten**

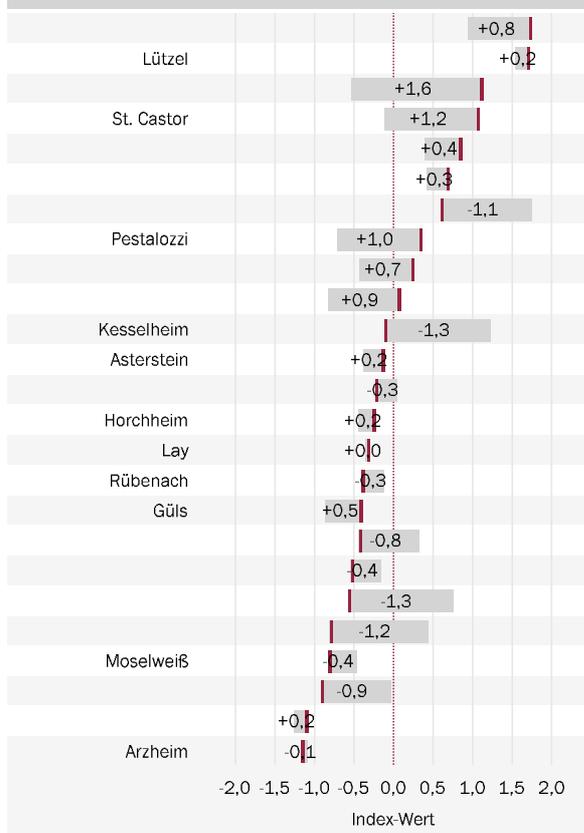


Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

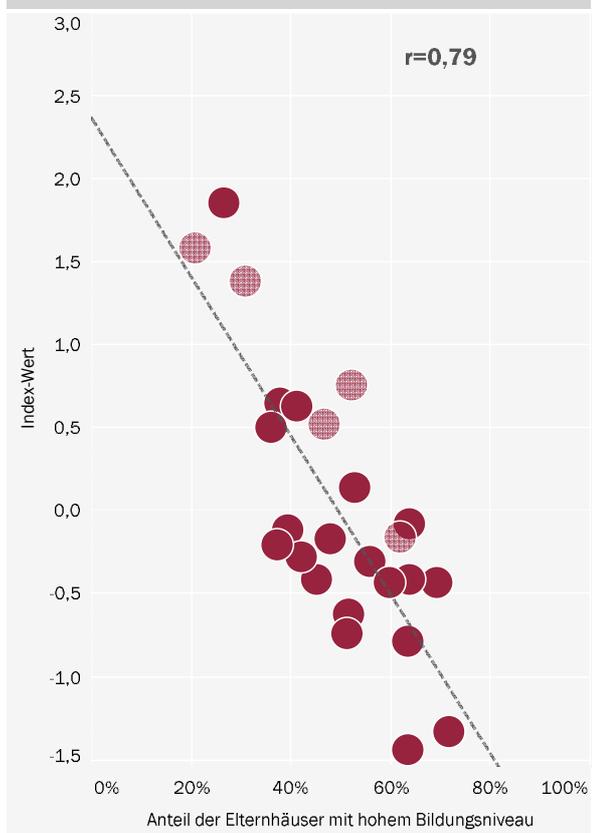
- Insbesondere bei den Empfehlungen zur sprachlichen sowie sportlichen Förderung im Rahmen des Schulbesuchs, zeigt sich – neben dem Einfluss des elterlichen Bildungsniveaus – die Bedeutung der Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten im frühen Kindesalter.
- So erhalten (sportlich) aktive Heranwachsende deutlich seltener eine Förderempfehlung für den anstehenden Schulbesuch.

**Empfehlungen-Index**

Veränderung 2015/17 zu 2017/19



Zusammenhang Index-Wert und elterl. Bildungsniveau



Datenquelle: Schuleingangsuntersuchung des Kreisgesundheitsamtes Mayen-Koblenz.  
 Datenaufbereitung: Kommunale Statistikstelle Koblenz.

- ➔ Da die der Berechnung zugrundeliegenden Anteilswerte an kleinen Schulen aufgrund der niedrigen Untersuchungszahlen stärker schwanken können, wurden jeweils zwei Untersuchungsjahrgänge zusammengefasst (2015/17: Untersuchungsjahre 2015/16 und 2016/17; 2017/19: Untersuchungsjahre 2017/18 und 2018/19).
- An fast der Hälfte der Schulen zeigen sich deutliche Schwankungen der Empfehlungshäufigkeiten (auch bei der Zusammenfassung zweier Jahrgänge). Dies liegt zum einen an der hohen „Wertigkeit“ einzelner Kinder, die zum Teil Schwankungen von mehreren Prozentpunkten bedingen. Zum anderen divergiert die demographische Zusammensetzung der Haushalte von Jahr zu Jahr.
  - Im vierjährigen Mittel zeigt sich jedoch ein hoher Einfluss des elterlichen Bildungsniveaus auf den Empfehlungen-Index. Je höher der Anteil bildungsnaher Elternhäuser ist, desto geringer fällt der Anteil der Förderempfehlungen im weiteren Schulbesuch aus.

### *Zusammenfassung*

- Sowohl bei den Ergebnissen des SOPESS-Tests als auch bei den Empfehlungen an die Schule ist die Abhängigkeit der Befunde vom elterlichen Bildungsniveau evident.
- Zudem zeigt sich ein Einfluss der Teilhabe an non-formalen und informellen Lernwelten auf die Testergebnisse sowie die Empfehlungen. So werden bei Kindern, die an verschiedenen Lernwelten partizipieren, seltener Auffälligkeiten festgestellt und weniger Empfehlungen an die Schule weitergegeben.
- Im Hinblick auf die Empfehlungen bzw. die spezifischen Förderbedarfe im Laufe des Schulbesuchs zeigt sich, dass das Bildungsniveau bei Migrantinnen und Migranten einen weitaus geringeren – teilweise sogar keinen – Einfluss auf die Empfehlungen hat.
- Auf die Empfehlungen an Kinder, deren Eltern über ein mittleres oder niedriges Bildungsniveau verfügen, hat ein bestehender Migrationshintergrund nur einen geringfügigen Einfluss. In der Vergleichsgruppe sind die Disparitäten hingegen ausgeprägt.



# ANHANG

- *Auditive Merkfähigkeit*  
Unter „auditiver Merkfähigkeit“ versteht man die Verarbeitung und Speicherung auditiver Informationen im Kurzzeitgedächtnis. Es geht um die Aufnahmefähigkeit von voneinander unabhängigen Informationen.
- *Aufmerksamkeitsspanne/ Ausdauer*
- *Aussprache*
- *Deutsche Sprache bei anderer Herkunftssprache*
- *Feinmotorik*  
Unter „Feinmotorik“ versteht man Bewegungsabläufe, die nicht der Gesamtbewegung dienen (z.B. laufen, Springen). Dies umfasst beispielsweise die Hand-Fingerkoordination sowie Fuß-, Zehen- und Mundmotorik.
- *Grammatik*
- *Konzentration*
- *Visuelle Wahrnehmung*  
Unter „visueller Wahrnehmung“ versteht man die Weiterverarbeitung des Gesehenen im Gehirn – dies ist nicht mit dem Ergebnis eines Sehtests gleichzusetzen.
- *Visuomotorik*  
Unter „Visuomotorik“ versteht man die Umsetzung des Gesehenen in motorische Handlungen (z.B. Abmalen).
- *Wortschatz*
- *Zahlen-/ Mengenvorwissen*

# Elternfragebogen zur Schuleingangsuntersuchung

Die Angaben der Fragen 1-12 benötigt der Schularzt / die Schulärztin für die schulärztlich/medizinische Beurteilung gemäß § 11 der Schulordnung für öffentliche Grundschulen in Rheinland-Pfalz. Die Informationen dienen als Grundlage für das gemeinsame Gespräch und für die Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes. Die Beantwortung dieser Fragen wird auf jeden Fall erbeten. Unklarheiten zu einzelnen Fragen können im Gespräch geklärt werden.



**Rheinland-Pfalz**  
MINISTERIUM FÜR SOZIALES,  
ARBEIT, GESUNDHEIT  
UND DEMOGRAPHIE

## 1. Angaben zur Familie

Ausgefüllt am:        
Tag Monat Jahr

	Kind	Mutter	Vater
Name	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Adresse	<input type="text"/>		
Geschlecht	männlich... <input type="checkbox"/> weiblich... <input type="checkbox"/>		
Geburtsdatum	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	Geburtsland des Kindes <input type="text"/>	
	Tag	Monat	Jahr

## 2. Welche Einrichtungen besuchte Ihr Kind bisher? (Mehrfachnennungen möglich)

Krippe.....  Kindergarten/-tagesstätte .....  Förderkindergarten .....   
Tagespflege .....  Integrative Kindertagesstätte...  **Keine Einrichtung**.....

Das Kind besucht seit \_\_\_\_ Jahren und \_\_\_\_ Monaten die derzeitige Einrichtung.

Alter des Kindes zu Beginn der ersten Betreuung außerhalb der Familie: \_\_\_\_ Jahre \_\_\_\_ Monate.

## 3. Welche Infektionskrankheiten hatte Ihr Kind bereits?

Windpocken .....  Mumps .....  Salmonellen .....   
Scharlach .....  Röteln .....  Borreliose .....   
Ringelröteln.....  Keuchhusten .....  Hirn-/Hirnhautentzündung ..   
Masern .....  Hepatitis B .....  Rotaviren .....   
**Andere** .....  Wenn andere, welche? \_\_\_\_\_ **Keine** ...

## 4. Welche akuten Erkrankungen sind in den letzten 12 Monaten aufgetreten?

Bronchitis .....  Blasen-/Harnwegsentzündung ...  Pseudokrapp-Anfall .....   
Hals-/Mandelentzündung .....  Lungenentzündung.....  Cerebraler Krampfanfall .....   
Mittelohrentzündung .....  Fieberkrämpfe.....  Häufige Infekte .....   
Magen-Darm-Infektion .....   
**Andere** .....  Wenn andere, welche? \_\_\_\_\_ **Keine** ...

## 5. Hatte Ihr Kind jemals folgende von einem Arzt diagnostizierte Beeinträchtigungen?

Bitte bringen Sie ggf. aussagefähige Unterlagen mit!

Allergien .....  Polypen (Adenoide) .....  Krampfanfälle (Epilepsie) ...   
Neurodermitis .....  Wirbelsäulenleiden .....  Tumor-/Krebserkrankung ...   
Chronische Bronchitis .....  Schilddrüsenerkrankung .....  Rheuma .....   
Asthma bronchiale .....  Herzfehler/Herzkrankung ....  Autismus.....   
Heuschnupfen .....  Diabetes mellitus .....  Angeborene Beeinträchtigung   
Nahrungsmittelallergie .....  Chron. Harnwegsinfekte .....  Körperliche Beeinträchtigung   
Allergische Hautausschläge ...  Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom.  Geistige Beeinträchtigung....   
**Andere** .....  Wenn andere, welche? \_\_\_\_\_ **Keine** ...

**6. Hatte Ihr Kind in den letzten 12 Monaten folgende Symptome oder Beeinträchtigungen?**

- |                             |                          |                            |                          |  |   |
|-----------------------------|--------------------------|----------------------------|--------------------------|--|---|
| Sehbeeinträchtigung.....    | <input type="checkbox"/> | Wurmerkrankungen .....     | <input type="checkbox"/> | Nahrungsmittelunverträglichkeit .....  | <input type="checkbox"/>                  |
| Hörbeeinträchtigung.....    | <input type="checkbox"/> | Übergewicht .....          | <input type="checkbox"/> | Motorische Unruhe/Hyperaktivität....   | <input type="checkbox"/>                  |
| Sprachauffälligkeiten ..... | <input type="checkbox"/> | Untergewicht .....         | <input type="checkbox"/> | Aggressivität .....                    | <input type="checkbox"/>                  |
| Entwicklungsverzögerung ..  | <input type="checkbox"/> | Häufige Kopfschmerzen ...  | <input type="checkbox"/> | Einschlaf-/Durchschlafstörung .....    | <input type="checkbox"/>                  |
| Konzentrationsstörung ..... | <input type="checkbox"/> | Häufige Bauchschmerzen ..  | <input type="checkbox"/> | Häufiges Schnarchen (ohne Infekte) ... | <input type="checkbox"/>                  |
| Bettnässen .....            | <input type="checkbox"/> | Häufige Beinschmerzen ...  | <input type="checkbox"/> | Mundatmung/behinderte Nasenatmung      | <input type="checkbox"/>                  |
| Einkoten .....              | <input type="checkbox"/> | Ängstlichkeit.....         | <input type="checkbox"/> | Ausgeprägte Tagesmüdigkeit.....        | <input type="checkbox"/>                  |
| <b>Andere</b> .....         | <input type="checkbox"/> | Wenn andere, welche? _____ |                          |  | <b>Keine</b> ... <input type="checkbox"/> |

**7. Bei welchen Ärzten oder Therapeuten war Ihr Kind in den letzten 12 Monaten?**

- |                          |                          |                    |                          |                                    |   |
|--------------------------|--------------------------|--------------------|--------------------------|------------------------------------|---|
| Kinderarzt .....         | <input type="checkbox"/> | Augenarzt .....    | <input type="checkbox"/> | Heilpraktiker.....                 | <input type="checkbox"/>                  |
| Hausarzt .....           | <input type="checkbox"/> | HNO-Arzt .....     | <input type="checkbox"/> | Kinder- und Jugendpsychiater ..... | <input type="checkbox"/>                  |
| Zahnarzt .....           | <input type="checkbox"/> | Hautarzt .....     | <input type="checkbox"/> | Psychologe .....                   | <input type="checkbox"/>                  |
| Kieferorthopäde .....    | <input type="checkbox"/> | Urologe .....      | <input type="checkbox"/> | Chirurg/Orthopäde .....            | <input type="checkbox"/>                  |
| <b>Bei Anderen</b> ..... | <input type="checkbox"/> | Bei welchen? _____ |                          |                                    | <b>Keine</b> ... <input type="checkbox"/> |

**8. Wurden bei Ihrem Kind jemals folgende Untersuchungen oder Behandlungen durchgeführt?**

Genauere Angaben (z.B. Ambulante Operationen: Polypen)

- |  |                          |       |
|--|--------------------------|-------|
| Entwicklungsdiagnostik .....                   | <input type="checkbox"/> | _____ |
| Reha- oder Kuraufenthalt.....                  | <input type="checkbox"/> | _____ |
| Allergietest .....                             | <input type="checkbox"/> | _____ |
| Ambulante Operation .....                      | <input type="checkbox"/> | _____ |
| Stationäre Krankenhausbehandlung .....         | <input type="checkbox"/> | _____ |
| <b>Keine</b> Untersuchungen/Behandlungen ..... | <input type="checkbox"/> |       |

**9. Welche Behandlungen oder Unterstützungen hat Ihr Kind bislang erhalten?**

- |                               |                          |                              |                          |                                  |   |
|-------------------------------|--------------------------|------------------------------|--------------------------|----------------------------------|---|
| Sprachtherapie/Logopädie .... | <input type="checkbox"/> | Frühförderung .....          | <input type="checkbox"/> | Heilpädagogische Behandlung .... | <input type="checkbox"/>                  |
| Ergotherapie .....            | <input type="checkbox"/> | Sprachförderung in KiTa .... | <input type="checkbox"/> | Psychotherapie .....             | <input type="checkbox"/>                  |
| Krankengymnastik .....        | <input type="checkbox"/> | Integrationshilfe .....      | <input type="checkbox"/> | Familienhilfe.....               | <input type="checkbox"/>                  |
| Kieferorthop. Behandlung ...  | <input type="checkbox"/> | Erziehungsberatung.....      | <input type="checkbox"/> | Psychologische Beratung.....     | <input type="checkbox"/>                  |
| <b>Andere</b> .....           | <input type="checkbox"/> | Wenn andere, welche? _____   |                          |                                  | <b>Keine</b> ... <input type="checkbox"/> |

**10. Hatte Ihr Kind jemals Unfälle oder Vergiftungen, die ärztliche Behandlung erforderten?**

- |                                    |                          |                                   |                          |                    |                          |
|------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|--------------------------|--------------------|--------------------------|
| Unfall zu Hause.....               | <input type="checkbox"/> | Unfall im Strassenverkehr .....   | <input type="checkbox"/> | Vergiftung.....    | <input type="checkbox"/> |
| Unfall in KiTa/Schule/Verein ..... | <input type="checkbox"/> | Unfall an einem sonstigen Ort.... | <input type="checkbox"/> | <b>Keine</b> ..... | <input type="checkbox"/> |

**11. Nahm Ihr Kind im letzten Jahr Arzneimittel ein?**

Nein ...  Ja...

- | Wenn ja, wegen                  | Regelmäßig               | Bei Bedarf               | Name des Medikamentes |
|---------------------------------|--------------------------|--------------------------|-----------------------|
| Allergien .....                 | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____                 |
| Asthma .....                    | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____                 |
| Epilepsie (Krampfanfälle) ..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____                 |
| Hyperaktivität .....            | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____                 |
| anderer Leiden .....            | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____                 |

**12. Möchten Sie uns noch etwas über Ihr Kind mitteilen?**

\_\_\_\_\_

**Die Beantwortung der Fragen 13-22 ist freiwillig!**

Diese Fragen dienen vorrangig der Gesundheitsberichterstattung. Sowohl die Schuleingangsuntersuchung als auch spätere Untersuchungen oder Stellungnahmen sind davon unabhängig. Sie können im Zweifelsfall auch einzelne Fragen unbeantwortet lassen. Ihnen oder Ihrem Kind entstehen daraus selbstverständlich keine Nachteile.

**13. Wie lange wurde Ihr Kind gestillt?**

- a. Nicht gestillt.....      Weniger als 1 Monat .....      1 - 3 Monate .....  
 4 - 6 Monate .....      Mehr als 6 Monate .....      Unbekannt .....
- b. Es wurde bis zum   ten Lebensmonat ausschließlich gestillt.      Unbekannt .....

**14. Bei wem lebt das Kind hauptsächlich? (Hier bitte nur ein Kreuz machen)**

- Bei den leiblichen Eltern .....      Im Heim .....  
 Bei der Mutter mit Partner/in .....      Bei Pflegeeltern/Adoptiveltern .....  
 Bei der Mutter alleinerziehend .....      Bei anderen Familienmitgliedern .....  
 Bei dem Vater mit Partner/in .....      Bei anderen Personen .....  
 Bei dem Vater alleinerziehend .....

**15. Wie viele Kinder leben insgesamt in Ihrem Haushalt? (einschließlich des einzuschulenden Kindes)**

- 1 Kind...    2 Kinder...    3 Kinder...    4 Kinder...    Mehr als 4 Kinder..., wie viele? \_\_\_\_\_

**16. Welche Sprachen werden bei Ihnen zu Hause gesprochen? (Mehrfachnennungen sind möglich)**

- Deutsch...    Andere Sprachen ...    Welche? \_\_\_\_\_

**17. In welchem Land sind Sie geboren? (Bitte für beide Elternteile angeben)**

- Mutter ..In Deutschland ...    In einem anderen Land ...    In welchem? \_\_\_\_\_  
 Vater ....In Deutschland ...    In einem anderen Land ...    In welchem? \_\_\_\_\_

**18. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? (Bitte für das Kind und beide Elternteile angeben)**

- Kind ..... Deutsch..    Andere/weitere Staatsangehörigkeit ..    Welche? \_\_\_\_\_  
 Mutter ... Deutsch..    Andere/weitere Staatsangehörigkeit ..    Welche? \_\_\_\_\_  
 Vater ..... Deutsch..    Andere/weitere Staatsangehörigkeit ..    Welche? \_\_\_\_\_

**19. Wird in Ihrem Haushalt geraucht?**

- Nie...      Gelegentlich...      Häufig...

**20. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie? (Bitte für beide Elternteile angeben!)**

- |  | Mutter/<br>Sorgeberechtigte | Vater/<br>Sorgeberechtigter |
|--|-----------------------------|-----------------------------|
| Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss .....            | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| Realschulabschluss (Mittlere Reife) .....                | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)..... | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| Allgemeine Hochschulreife (Abitur).....                  | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| Anderer Schulabschluss .....                             | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| (Noch) in schulischer Ausbildung (Schüler) .....         | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |
| Schule beendet ohne Schulabschluss .....                 | <input type="checkbox"/>    | <input type="checkbox"/>    |

**21. Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung? Wenn ja, welche?**  
 (Nennen Sie bitte nur den höchsten Abschluss. Bitte für beide Elternteile angeben!)

	Mutter/ Sorgeberechtigte	Vater/ Sorgeberechtigter
Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule (z. B. Meister-Techniker-Schule, Berufs- oder Fachakademie) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule, Ingenieurschule .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität, Hochschule .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Ausbildungsabschluss .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Noch in beruflicher Ausbildung .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Abschluss .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**22. Wer hat den Fragebogen beantwortet?**

Mutter/Sorgeberechtigte ... <input type="checkbox"/>	Großmutter ... <input type="checkbox"/>	Pflegemutter ... <input type="checkbox"/>	Geschwister des Kindes ... <input type="checkbox"/>
Vater/Sorgeberechtigter ... <input type="checkbox"/>	Großvater..... <input type="checkbox"/>	Pflegevater..... <input type="checkbox"/>	Anderer Person..... <input type="checkbox"/>